Sonnabend, 10. Dezember 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 281.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5. zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Duett Woldemaras–Zaleski.

Beratungen des Rates. — Das große politische Ereignis.

Die Ratssitzung von heute vormittag, in der Staatssekretär v. Schubert den deutschen Sitz einnahm, behandelte ausschließlich Verwaltungs- und Organisationsangelegenheiten des Völkerbundes. Der Italiener berichtete über die Versammlungsentschließung vom September 1927 über ein Abkommen zur Durchführung der Schiedssprüche. Der Kubaner legte einen langen Bericht vor über die Pressekonferenz, in dem der Völkerbundsrat aufgefordert wird, sich um die praktische Weiterführung der Konferenzentschließungen zu bemühen. Staatssekretär v. Schubert würdigte die Ergebnisse der Pressekonferenz und unterstrich die Ausführungen des kubanischen Berichterstatters, worauf der Rat den Bericht annahm. Nach langen Ausführungen des japanischen Berichterstatters über die Arbeiten des Gesundheitsausschusses wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Neben der Ratstagung liefen heute morgen Unterredungen zwischen Briand und Woldemaras sowie Stresemann und Woldemaras, die darauf hinausgingen, den litauischen Ministerpräsidenten zu einem weiteren Entgegenkommen bei der nachmittags im Rat beginnenden Verhandlung des Streitfalls mit Polen zu bewegen. Diese Bemühungen sind, wie man annehmen kann, ziemlich erfolglos geblieben.

In der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde der schon früher eingebrachte Antrag Chamberlains, die regelmäßigen Sitzungen des Rates von vier auf drei im Jahr zu vermindern, besprochen, nach dem die Angelegenheit schon gestern bei der Zusammenkunft der fünf ständigen Ratsmächte im „Hotel de Bergues“ behandelt worden war. Chamberlain legte aufs neue seinen Standpunkt dar, daß es den Ministern des Aeußern, die im Interesse des Ansehens des Völkerbundes gern persönlich zu den Ratstagungen fahren möchten, auf die Dauer bei vier Ratssitzungen unmöglich sei, diese Gepflogenheit beizubehalten. Dr. Stresemann unterstützte die Auffassung Chamberlains; aber er schlug, da die nichtständigen Ratsmitglieder durchaus nicht alle für die Verminderung der Ratstagungen zu haben sind, vor, die ganze Frage der nächsten Völkerbundsversammlung im September 1928 vorzutragen. Man möge drei Ratstagungen als festes Programm des Völkerbundes festlegen, eine vierte Ratstagung aber wahlfrei lassen. Bis dahin müsse es doch, wenn man jetzt schon einen Entschluß fasse, auf den Sitzungen vom März und Juni bleiben, weil danach schon der Terminkalender des Völkerbundes eingerichtet sei. Vorläufig wird also alles beim alten bleiben, und die Völkerbundsversammlung hat im September eine Entscheidung zu treffen. Die Ratstagungen würden dann, wenn die Versammlung zustimmt, auf die Monate Januar, Mai und September fallen.

Die Rede des litauischen Diktators.

Unter großer Anteilnahme bei dichtgefülltem Saal begann nachmittags vor dem Völkerbundsrat die Behandlung des litauisch-polnischen Streitfalls. Als erster nahm der litauische Ministerpräsident Woldemaras, ein kleiner, untersetzter Herr, der unbeholfen aussieht, stockend spricht, aber doch recht geschickt und mit bemerkenswerter Beherrschung der französischen Sprache seine Sache vertritt, das Wort, um nach einer knappen Darlegung der Vorgeschichte des Streitfalls unter anderem folgendes zu sagen:

„Der Völkerbundsrat soll für die Sicherung des Friedens in der Welt gegründet worden sein. Es ist unbestreitbar, daß im Osten von Sicherheit noch nicht die Rede sein kann. Die Frage, derentwegen wir hier zusammensitzen, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Gesamtheit der unsicheren Verhältnisse und der Spannungen im Osten. Der Fall, den wir vor den Völkerbundsrat gebracht haben, geht von zwei Tatbeständen aus, einmal den Vergeltungsmaßnahmen, die Polen gegen polnische Staatsangehörige litauischer Nationalität angewandt hat, zum andern davon, daß Polen systematisch Pläne gegen den Bestand es litauischen Staatswesens richtet. Zu Beginn des Monats Oktober erschien in der polnischen Presse ein Brief, den in Litauen internierte polnische Lehrer als einen Verzweiflungsschrei nach Polen gerichtet hatten. Nicht nur die in diesem Brief enthaltenen Mitteilungen, sondern der Brief selbst war eine Fälschung. Trotzdem wurde er zum Anlaß genommen, um Priester und Lehrer litauischer Nationalität aus dem Gebiet von Wilna zu vertreiben. Ich frage den Rat: Ist es völkerrechtlich statthaft, daß eine Regierung deren eigene Staatsangehörige, um Vergeltung gegenüber dem angeblichen Vorgehen eines Nachbarstaates zu üben, aus dem Lande verweist? Was die Bedrohung des litauischen Staatswesens durch Polen angeht, so habe ich dafür eine ganze Reihe von dokumentarischen Beweisen in der Hand. Die Ausführungen, die Pilsudski zu wiederholten Malen gemacht hat, zeigen, wie ernsthaft man in Polen an einen Ueberfall auf Litauen gedacht hat, und wie schwer es gewesen ist, gewisse polnische Kreise davon abzubringen. Es gibt eine ganze Reihe von Litauern, die mit der gegenwärtigen Regierung unzufrieden sind und mit polnischem Geld zum Unruhestiften in unserem Lande ausgerüstet werden. Wenn zwischen Litauen und Polen Unruhe und Unsicherheit besteht, so liegt die Schuld an Polen, das in Flugblättern und Pressemeldungen und in Anweisungen an seine Gesandten darauf hinarbeitet, in Litauen einen Staatsstreich anzuregen. Die litauische Regierung ist trotz allem bisher ruhig geblieben, so ruhig, daß ihr im eigenen Lande Vorwürfe gemacht worden sind. Ich schlage dem Völkerbundsrat vor, einen Ausschuß einzurichten, der sich an Ort und Stelle begibt, um zu untersuchen, woher die Unruhe kommt, und zu prüfen, ob es nicht möglich ist, zu beiden Seiten der Grenze eine Zone einzurichten, die weder von polnischem noch von litauischem Militär betreten werden darf.

Zaleski verteidigt Polen.

Nach Woldemaras sprach der polnische Minister des Aeußern. Er verlas eine längere Ausarbeitung, die sich Punkt für Punkt mit den litauischen Beschwerden beschäftigt und sehr geschickt herausstellt, daß die polnische Regierung sich seit Jahren vergeblich bemühe, mit Litauen in normale Beziehungen zu kommen. Unter anderem sagte er dabei:

„**Ich erkläre Litauen noch einmal den Frieden.** Die litauische Regierung hat sich, was ihre erste Beschwerde der Ausweisung litauischer Priester aus Polen angeht, an den Heiligen Stuhl gewandt, der bisher keinen Anlaß gefunden hat, sich über diese Beschwerde zu äußern. Damit erübrigt sich auch für mich, hier darüber zu sprechen. Was die Beschwerde der litauischen Regierung über die schlechte Behandlung von litauischen Minderheiten im allgemeinen angeht, bin ich der Ansicht, daß sich der Völkerbundsrat an das Verfahren zu halten hat, das ihm in Minderheitenangelegenheiten vorgeschrieben ist, nämlich die Vorprüfung solcher Anträge durch einen Dreierausschuß. Ich kann also auch darüber hier nicht in eine Erörterung mit dem litauischen Ministerpräsidenten eintreten. Was die dritte Beschwerde angeht, die polnische Regierung betreibe Pläne gegen die Unabhängigkeit Litauens, so muß ich bemerken, daß ich überrascht bin von der Mangelhaftigkeit der Beweise, die Herr Woldemaras für die Begründung seiner Ansicht angeführt hat. Hat er den verbürgten Ausspruch einer einzigen zuständigen Persönlichkeit anführen, auf eine einzige wirkliche Tatsache hinweisen können? Was er vorgebracht hat, sind nicht nachprüfbare Aeußerungen politischer Abenteurer und Aufsätze aus Zeitungen. Die Beschuldigungen gegen den polnischen Gesandten in Riga sind, wie sich aus der längst erfolgten Berichtigung des Gesandten ergibt, Erfindungen. Ohne mich im einzelnen auf die Vorgeschichte der polnisch-litauischen Beziehungen einzulassen, hebe ich hervor, daß Polen von Anfang an versucht hat, mit Litauen in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Die Grenzen zwischen Litauen und Polen sind im März 1923 von der Botschafterkonferenz festgelegt worden, einer Instanz, an die sich Litauen selbst gewandt hat. Diese Grenzen bestehen, nachdem sie vom Völkerbundsrat zur Kenntnis genommen worden sind, zu Recht. Litauen aber will sie nicht anerkennen, und seine Minister erklären im Land, das Ziel der Nation müsse sein, sich militärisch zur Wiedereroberung Wilnas vorzubereiten. Es ist nicht möglich, von einem Land ins andere Waren, nicht einmal Briefe zu senden. Das litauische Wirtschaftsleben, im besonderen der Litauen zu treuen Händen übergebene Hafen von Memel, befindet sich in völligem Niedergang und nur deshalb, weil die litauische Regierung sich im Kriegszustand mit Polen befindet und die natürlichen Zugänge zu diesem Hafen abgeschnitten hat. Meiner Ansicht nach liegt darin, daß die litauische Regierung geordnete Beziehungen, wie sie unter zivilisierten Staaten bestehen, mit Polen nicht zulassen will, die Wurzel für alles Uebel und alle Unsicherheit. Ich lenke, wie die polnische Regierung im Lauf des letzten Jahres es schon wiederholt getan hat, **die Aufmerksamkeit des Völkerbundsrat auf die Tatsache, daß sich unter seinen Mitgliedern eines befindet, das den Kriegszustand zwischen sich und einem anderen Mitglied des Völkerbundes verhängt hat.** Der Völkerbund muß meiner Ansicht nach unverzüglich die Mittel ergreifen, um diesem Zustand ein Ende zu machen. Vor aller Welt wiederhole ich, was seit Jahren Grundsatz der polnischen Politik gewesen ist: **Ich erkläre hiermit Litauen noch einmal den Frieden und hoffe, daß unsere Freundeshand nicht zurückgewiesen wird.**

Woldemaras antwortet.

Nach dieser geschickten Rede Zaleskis sprach, nachdem vorher eine halbe Stunde Teepause gemacht worden war, aufs neue Woldemaras. Er ging Punkt für Punkt die Zaleskischen Ausführungen durch und verstand es, die offen und freiherzig klingenden Angebote und Freundschaftserklärungen Zaleskis unter Hinweis auf die historischen Vorgänge wirkungsvoll zu entkräften. Der Völkerbundsrat, von dem ein Teil während der ersten Rede Woldemaras zum Schlafen eingenickt war, erschien nach der Pause erheblich frischer und hörte aufmerksamer zu. Woldemaras sagte ungefähr folgendes: „**Wir können uns nicht von einem Gefühl der Unsicherheit befreien.** Wer kann uns Litauern verübeln, wenn wir uns mit dem Verlust Wilnas im Herzen nicht abfinden und im Sinne haben, die Geschichte, die unserer Ansicht nach irrtümlich verlaufen ist, später einmal zu verbessern. Wir denken dabei nicht an Waffengewalt, sondern an friedliche Mittel. Ich habe selbst in meiner Regierungserklärung vor kurzer Zeit in aller Form gesagt, daß wir uns über die Gründung eines unabhängigen polnischen Reiches freuen. Wenn Herr Zaleski sagt, Polen sei niemals eine Bedrohung für Litauen gewesen, so scheint er schlecht die Geschichte zu kennen. Vom Beginn des polnischen Staatswesens bis auf den heutigen Tag gehen die Bestrebungen in Polen, sei es ohne, sei es mit Anteilnahme der polnischen Regierung fort, Litauen von der Landkarte zu verwischen. Unsere Beziehungen zu Polen sind abhängig von dem Verhalten Polens zu uns. Es ist sehr schwierig, die Schatten der Vergangenheit zu vergessen. Wir können uns nicht von einem Gefühl der Unsicherheit befreien. Herr Zaleski hat gefragt, welche vollendeten Tatsachen ich zum Beweis für die Bedrohung Litauens durch Polen anführen könnte. Wenn es vollendete Tatsachen gäbe, dann säße ich nicht mehr hier, und der Völkerbundsrat hätte nicht mehr nötig, sich mit der Angelegenheit zu befassen; dann gäbe es keine Republik Litauen mehr. Zaleski hat vom Kriegszustand gesprochen. Womit will er beweisen, daß der zwischen Litauen und Polen bestehende Zustand ein Kriegszustand sei? Das einzige, was er anführen kann, ist, daß keine diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestehen. Damit stehen Litauen und Polen nicht vereinzelt da. Es gibt auch noch andere Länder, die keine diplomatischen Beziehungen zueinander haben, ohne daß man deshalb von Kriegszustand spricht. Meiner Ansicht nach ist durch den Vertrag von Suwalki vom Jahre 1920 die friedliche Erledigung von Zwistigkeiten zwischen Litauen und Polen ausreichend gesichert. Der Begriff Kriegszustand besteht überhaupt nicht in Litauen, dagegen in Polen, wo man unter Berufung auf ihn litauische Staatsangehörige unter Ausnahmegesetz stellt. Es war erhebend zu hören, wie Herr Zaleski am Schluß seiner Rede uns die Hand zur Freundschaft reichte und uns den Frieden erklärte. Ich konnte nicht umhin, an jene denkwürdige Sitzung zu denken, in der Paderewski auch dem litauischen Vertreter die Hand schüttelte, Frieden mit ihm schloß — und drei Wochen später war der polnische General Zeligowski in Wilna einmarschiert!“

Ernennung eines Berichterstatters.

Nach der Rede von Woldemaras bat der Rat den holländischen Minister des Aeußern Beelaerts van Blockland, sich der Frage als Berichterstatter anzunehmen und sobald wie möglich dem Rat einen Bericht vorzulegen. Wie die Angelegenheit entschieden werden soll, ist zur Stunde noch nicht zu sagen. **Es wird schwierig sein, einen Ausweg zu finden.**

Litauen und die polnische Politik.

Warschau, 8. Dezember 1927.

Wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, wird man wohl den Beschluß des Botschafterrates auf die polnische Note kennnen, die den Zustand, wie er gegenwärtig zwischen Polen und Litauen herrscht, als eine ständige Gefahr bezeichnet. Piłsudskis Interview, das so große Aufregung verursachte, ist vielfach als eine Art von Ultimatum an den Völkerbund aufgefaßt worden, das nichts anders ankündigen sollte, als die Notwendigkeit, die Aufhebung des Kriegszustandes von den Litauern oder, besser gesagt, von Woldemaras mit Gewalt zu erzwingen, wenn es den Bemühungen des Völkerbundes nicht möglich sein werde, die Aufhebung des Kriegszustandes auf friedlichem Wege zu erreichen. Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, daß mit dem Piłsudskischen Interview der ganze Ernst der Situation klargelegt worden ist. Wenn zunächst das Interview wie ein Blitz aus heiterem Himmel zu kommen schien, so erweist der jetzt veröffentlichte Notenwechsel, daß die polnische Regierung sich im letzten Jahre ganz besonders eifrig bemüht hat, die Litauer zur Aufhebung des Kriegszustandes zu veranlassen.

Es erfolgte, wie wir aus der Note vom 3. April entnehmen, ein gemeinsamer Schritt des italienischen, französischen und englischen Gesandten in Kowno schon am 19. Februar, der den Zweck hatte, Litauen zur Aufhebung des Kriegszustandes zu veranlassen, und die litauische Regierung lehnte unter der alten Begründung ab, daß ohne die Zuerkennung von Wilna an Litauen die Aufhebung nicht zu machen sei. Polen beklagt sich bitter über diese litauische Widerspenstigkeit, die selbst den gemeinsamen Vorstellungen von drei Mächten gegenüber nicht nachgegeben hat. Genau wie in der Note, die Polen dieser Tage an alle Regierungen hat gelangen lassen, wird schon im Mai gesagt, daß der jetzige Zustand große Gefahren für den Frieden in sich berge. Und schließlich haben wir eine kaum vierzehn Tage alte litauische Note zu verzeichnen, in der Litauen wieder die ganze Schuld auf Polen wälzt und eine Reihe von Klagen vorbringt. Aus dieser Notenkorrespondenz ersehen wir, daß die polnische Regierung, also Piłsudski vergeblich die drei Gesandten und deren Regierungen in Bewegung gesetzt hatte, und daß es auch an anderen eifrigen Bemühungen der polnischen Regierung nicht gefehlt hat, daß aber der eigensinnige Widerstand der litauischen Regierung nicht zu brechen war. Man begreift also einigermaßen den Zorn des temperamentvollen Marschalls Piłsudski, der gewöhnt ist, daß ihm in Polen alles nach seinem Willen geht, und der sich nun immer wieder am steinernen Widerstand dieses „litauischen Zwerges“ die Ellenbogen anstoßen muß. In diesem Sinne gesehen, gewinnt das vielbesprochene Interview eine Bedeutung, die über einen gewöhnlichen Zornesausbruch hinausgeht. Man weiß nun, daß Piłsudski absolut entschlossen ist, Woldemaras zur Aufgabe des Kriegszustandes zu zwingen, wenn er gutwillig nicht nachgeben will. Es ist wohl anzunehmen, daß die verschienen Nationen, Deutschland nicht ausgenommen, eine Formel gefunden werden wird, die Polen in Genf zufrieden stellen wird. Es ist nur dann die Frage, ob sich Woldemaras an diese Formel in Genf binden wird, kurz gesagt, ob er trotz des allgemeinen Druckes, der auf ihn ausgeübt werden wird, sich zur Aufhebung des Kriegszustandes bequemen wird. Man muß Woldemaras die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß seine Lage keine leichte ist. Er hat sich in den letzten Tagen verschiedenen Personen gegenüber ausgesprochen, und der Inhalt dieser Gespräche läuft stets wieder darauf hinaus, daß die Beibehaltung des Kriegszustandes die einzige Möglichkeit sei, um die Grenze gegen Polen zu schließen. Eine Oeffnung der Grenze aber, so sagt Woldemaras weiter, bedeutet für Litauen einen teils offenen, teils geheimen Zustrom von polnischen Agitatoren und Propagandisten, die allmählich eine große Gefahr für das litauische Volkstum werden. Und hier halten wir tatsächlich an einem Punkte, der auch für Deutschland von größter Bedeutung ist. (Uebrigens auch für Rußland, aber das mag für unsere Betrachtungen als kleinere Sorge weggelassen werden.)

Wenn Woldemaras sich weigert, so ist es immerhin möglich, daß Piłsudski seine Drohungen wahrmacht und mobilisiert, oder „einen militärischen Spaziergang“ nach Kowno unternimmt, wozu übrigens eine Mobilmachung noch nicht einmal nötig ist. Mobilmachung aber ist bei einem solchen Unternehmen nicht zu vermeiden, da immerhin mit der, wenn auch leisen Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Rußland bei einem militärischen Unternehmen Polens gegen Litauen nicht still bleiben wird. **Nun aber ist die Ueberzeugung der**

meisten Rußlandkenner die, daß Rußland wohl drohen, daß es aber bei einer Besetzung Litauens durch Polen nicht mit einer gegen Polen gerichteten militärischen Gegenaktion antworten werde. Es ist hier in Warschau sogar bekannt, daß sich Rußland, dessen militärische Bereitschaft in den letzten Jahren hinter Polen stark zurückgeblieben ist, sich vor Polen fürchte. Wir dürfen nicht verkennen, daß in diesem Zustand eine Verlockung für Polen liegt, zumal ja auch Deutschland nicht imstande ist, sich einem polnischen Unternehmen gegen Litauen zu widersetzen. Das Feld liegt also frei und offen für Herrn Piłsudski da, und darin liegt unseres Erachtens nach die Gefahr. Wer kann Herrn Piłsudski hindern, Litauen zu besetzen, wenn er die Absicht dazu hat? Sagen wir es offen: Niemand! Also ist durchaus die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß seine Ankündigungen, die er im Interview versteckt macht, auch ganz ernsthaft gemeint sind. Wir wissen, daß sie hier auch bei den beteiligten Diplomaten absolut nicht als Bluff angesehen worden sind. Genf wird sich also auf diese Möglichkeiten gegen Litauen, falls es zu einer friedlichen Regelung nicht kommt, immerhin einstellen müssen, und es wird sich so einstellen.

Ein Blick auf die Karte genügt, um zu zeigen, welche unangenehme Situation für das deutsche Ostpreußen geschaffen wird — und selbstverständlich auch für Danzig —, falls wirklich eine Besetzung Litauens durch Polen erfolgte. Selbst wenn diese Gefahr in der Wirklichkeit nicht besteht, so muß man sie doch theoretisch ins Auge fassen. Ostpreußen würde in einem solchen Falle vollständig von polnischem Gebiete eingefaßt. Rußland aber verlöre seine letzte Landbrücke nach dem Westen. Und als Landbrücke für Rußland muß man doch Litauen, das durch allerhand Konventionen an Rußland gebunden ist, auffassen. Es ist also durchaus kein Geheimnis, daß sowohl Deutschland wie Rußland der Entwicklung der Ereignisse mit dem größten Interesse entgegensehen.

Wenn nun, was der wahrscheinlichere Fall ist, die Beendigung des Kriegszustandes durchgesetzt wird, was geschieht dann? Nun, zunächst muß man an die von Woldemaras ausgesprochenen Befürchtungen erinnern, daß Polen mehr oder minder geschickt Einfluß auf die litauische Verhältnisse zu gewinnen suchen wird. Kommt es hierbei wirklich zu polnischen Erfolgen, so kann hiervon die ganze Politik des Baltikums beeinflußt werden. Denn bekanntlich ist der von Polen stets angestrebte Baltenbund unter Polens Führung immer wieder — außer an dem Widerstand Finnlands — an der Feindschaft Litauens gegen Polen gescheitert. Aber auch sonst ist, nach Beendigung des Kriegszustandes, eine Einflußnahme Polens in Litauen gar nicht zu vermeiden. Es wird zunächst zu einem Schiffahrtsabkommen für die Njemenschiffahrt kommen, dann zu einem Eisenbahnabkommen, wie es schon 1925 in Kopenhagen angestrebt und beinahe abgeschlossen wurde. Dann sind selbstverständlich diplomatische und Konsularabkommen unvermeidlich. Und schließlich wird ein Handelsabkommen das gegenseitige Verhältnis krönen müssen. Aus dem Munde des Woldemaras selbst haben einige meiner Freunde gehört, wie sehr Woldemaras diese Entwicklung fürchtet, und wie sehr er hiermit zugibt, daß Litauen nicht stark genug sei, um dem polnischen Einfluß widerstehen zu können. Polen kann also zwei Wege gehen, die beide das gleiche Ziel haben, die Einflußnahme auf Litauen. Der eine ist der Weg der Okkupation, den Polen, wenn es nur irgend geht, vermeiden wird.

Polen befindet sich gegenwärtig auf der Linie der wirtschaftlichen Gesundung, die doch recht unangenehm unterbrochen würde, wenn die Privatanleihen ausblieben, weil ein Unternehmen gegen Litauen die Geldgeber abschrecken würde. Auch der nachteiligere Weg wird also wohl kaum beschritten werden. Dagegen führt der langsame Weg, der „pénétration pacifique", der friedlichen Durchdringung wohl langsamer zum Ziel, aber er ist der bei weitem sichere. Und deshalb kann man wohl annehmen, daß Polen alles tun wird, um den ersteren Weg zu vermeiden und den zweiten beschreiten zu können.

Die Abreise des Marschalls Piłsudski.

Gute Laune. — Hochrufe und Lachsalven.

Der „Przegl. Poranny" schreibt zu der Reise Piłsudskis folgenden Bericht:

„Am Mittwoch ist der Marschall Piłsudski in Begleitung des Oberstleutnants Beck über Berlin zur Session des Völkerbundsrates nach Genf abgereist. Vor seiner Abreise versammelten sich auf dem Hauptbahnhofe die Mitglieder der Regierung in corpore mit dem Vizepremier Bartel an der Spitze, Vertreter der Generalität, darunter die Generale Konarzewski, Fabrycy, Wróblewski, Krzemiński, Sikorski und K..., des diplomatischen Korps mit dem Botschafter Laroche und dem Gesandten Rauscher an der Spitze, ferner General Charty, der Militärattaché der englischen Gesandtschaft und eine Reihe höherer Offiziere des polnischen Heeres. Um 7½ Uhr abends traf Piłsudski in Begleitung der Oberstleutnants Beck und Prystor im Kraftwagen auf dem Bahnhofe ein. Er trug einen Zivilanzug, einen dunkelblauen Mantel nach englischer Mode, einen grauen Filzhut und einen Schal aus Kamelhaar, in der Hand Handschuhe und Stock. Nach der Begrüßung stieg er mit dem Botschafter Laroche, dem Minister Knoll und dem Oberstleutnant Beck in den für ihn bestimmten Salonwagen und hielt mit ihnen eine kurze Konferenz ab, worauf er wieder aus dem Wagen trat und draußen mit einigen Ministern und Vertretern des diplomatischen Korps, Laroche, Rauscher und Procope Unterhaltungen pflegte. Diese Unterhaltungen, die von Lachsalven unterbrochen wurden, dauerten 10 Minuten. Einige Minuten vor Abfahrt des Zuges stieg der Marschall ein und blieb in der Tür des Abteils stehen. Es wurden Hochrufe laut und einer der Anwesenden rief mit lauter Stimme: „Er soll bald wieder zurückkehren!" Darauf antwortete der Marschall lächelnd: „Sie können beruhigt sein, meine Herren, ich komme bald zurück." Zu den nächststehenden Ministern sagte er noch, daß er über Dresden fahre, um dort freilich nur 6 Minuten Aufenthalt zu haben. Auf seiner Rückreise aus Genf, wo er zwei Tage weilen werde, wolle er sich längere Zeit in Wien aufhalten, das er sehr liebe und wo es den besten Kaffee und Kuchen gebe. Als der Zug anließ, grüßte er nach militärischer Art, was große Heiterkeit hervorrief; dann nahm er in vorzüglicher Laune den Hut ab und verabschiedete sich. Sein letztes Wort war: „Messieurs . . ."

Die katholische Kirche im katholischen Polen.

Pfarrer Hackert zu 300 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Die „Deutsche Rundschau" in Bromberg berichtet aus Graudenz:

Was niemand erwartet, niemand für möglich gehalten hatte, ist eingetreten: Das Landgericht in Graudenz, unter dem Vorsitz seines Präsidenten Lachecki, hat heute Pfarrer Hackert, Propst in Sturgard, zu 300 Złoty Geldstrafe verurteilt, da er durch angeblich tendenziöse Auslegung eines ihm von den kirchlichen Behörden zur Verlesung vor den Parochianen übersandten Aufsatzes Staatseinrichtungen verächtlich gemacht habe. — Nach Verlesung des Urteils entstand eine gewisse Unruhe unter dem zahlreich versammelten Publikum, so daß der Vorsitzende erst mit lauter Stimme Ruhe fordern mußte, ehe er die Begründung des Urteils verlesen konnte.

*

Als seinerzeit von der Witos-Regierung die Ausdehnung des Agrargesetzes auf die Kirchengüter projektiert wurde, unternahmen die kirchlichen Behörden Schritte, um dagegen zu protestieren und Abwehrmaßnahmen zu treffen. Der Primas von Polen, der inzwischen verstorbene Kardinal Dr. Dalbor, weilte damals in Rom und sandte ein Protesttelegramm an die Regierung. Die Bischöfe hielten Versammlungen ab, in denen die Angelegenheit besprochen wurde. Eine solche fand auch in Dirschau im Jahre 1923 statt, auf der den Geistlichen eine Broschüre ausgehändigt wurde, die sie als Grundlage für Aufklärungsvorträge benutzen sollten. Das taten viele Geistliche, darunter auch Pfarrer Hackert. Am 18. November 1923 berief er eine Parochianenversammlung ein, verlas dort die Broschüre, die den Titel führt: „Die katholische Kirche im katholischen Polen" und knüpfte Bemerkungen an einzelne Abschnitte, um diese zu erläutern. Bei der freien Aussprache in dieser Versammlung ergriff auch ein Ingenieur Dziedziul das Wort. Als er sagte, die Geistlichen hätten genug, wurde er vom Publikum durch Zurufe am Weitersprechen verhindert und darauf vom Pfarrer Hackert in Schutz genommen. Der Polizeibeamte Slusarek, der auf der Versammlung war, schrieb ein Protokoll, in dem er auch die Ausführungen Pfarrer Hackerts angab, und übergab dieses dem damaligen Starosten von Stargard, Dr. Bogocz. Dieser Herr ersah aus dem Protokoll, daß der Staat durch den Redner angegriffen worden sein müsse, und leitete die Sache an die Staatsanwaltschaft weiter. Was so und so viele Geistliche ebenso wie Pfarrer Hackert getan, auf Wunsch ihrer vorgesetzten Behörde zu dem Projekt einer Enteignung der Kirchengüter Stellung zu nehmen, das wurde hier die Grundlage zu einem Anklageakt und damit zu einem hochpolitischen Prozeß. Wer den Kopf schüttelt und nicht versteht, dem sei mitgeteilt, daß Pfarrer Hackert Deutscher ist und dies auch nicht leugnet. Und das gibt den Motiven, die zu diesem Prozeß geführt haben, erst ihr wahres Gesicht.

*

Der Prozeß erlebte bereits ein Vorspiel in Gestalt einer viertägigen Verhandlung im April vorigen Jahres, die schließlich vertagt wurde. Heute um 9 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Den Vorsitz führte Bezirksgerichtspräsident Lachecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Olszewski, die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Szychowski-Graudenz und Müller-Stargard übernommen. Zeugen waren etwa 30 erschienen.

Die Anklageschrift wirft Pfarrer Hackert vor, daß er in der bewußten Verhandlung gesagt habe, die Regierung vernachlässige ihre Verpflichtungen der Kirche gegenüber, die Regierung enge die Kirche ein, wolle aus den Geistlichen Beamte nach Art der russischen Gendarmen machen, die Regierung verwende das Geld, das für die Kirche bestimmt sei, für andere Zwecke. Ferner soll der Angeklagte von einer Westmarkenzulage gesprochen haben.

Die Art der heutigen Verhandlung bewies, daß der Vorsitzende alle die Fragen, die nicht im Zusammenhang mit der Parochianenversammlung standen, unberührt lassen wollte, wodurch die Zeugenvernehmung rasch vor sich ging und von dem Ballast der Nebensächlichkeiten befreit wurde, der die erste Verhandlung so ungeheuer ausgedehnt hatte. Aus der Vernehmung der Zeugen, des Geistlichen Prälaten Styczyński, des Offizial-Geistlichen der Culmer Diözese Julius Bartkowski, des Prälaten Brondzyński, ging hervor, daß die Regierung tatsächlich ihren Verpflichtungen — ob aus finanziellen Schwierigkeiten oder anderen Gründen sei dahingestellt — der Kirche gegenüber nicht nachgekommen sei, daß die Gelder aus den Kirchengütern nicht im Budget für Volksaufklärung, sondern in dem für Staatsdomänen figurieren, daß die Bischöfe zu solchen Versammlungen, wie sie Pfarrer Hackert abgehalten, aufgefordert hätten. Die vielen übrigen Zeugen, die fast sämtlich aus Stargard sind und an der Versammlung teilgenommen haben, können sich nach vier Jahren z. T. sehr schwach der Einzelheiten erinnern, bekunden vereinzelt, daß wohl die Worte Westmarkenzulage und russische Gendarmen gefallen seien, doch in welchem Zusammenhange, kann die Mehrzahl der Zeugen nicht angeben. Nur der Zeuge Slusarek sagt aus, daß Pfarrer Hackert gesagt hätte: „Wenn ich Beamter wäre, würde ich zu euch nicht sprechen, da ich befürchten würde, die Westmarkenzulage zu verlieren." Der Zeuge Dziedziul will durch die Ausführungen des Angeklagten in seinem Nationalgefühl verletzt worden sein und gehört haben, daß die Worte gefallen seien: „Was selbst Bismarck nicht gewagt hat, die Güter der Kirche anzutasten, das will jetzt die Regierung tun." Alle anderen Zeugen, darunter ehemalige Mitglieder der „Rada Ludowa", Beamte, Stadträte, Handwerker, Landwirte, sämtlich strenge Polen, haben sich durch die Ausführungen Pfarrer Hackerts nicht in ihrem Nationalbewußtsein verletzt gefühlt und bekunden, daß seine Ausführungen mit Ruhe, dagegen die des Zeugen Dziedziul mit Lärm aufgenommen wurden. Die Angelegenheit der russischen Gendarmen erklärt Pfarrer Hackert selbst: Er führte als Beispiel an, daß, wenn es soweit käme, daß die Geistlichen Beamte würden, dann könne es ihnen so gehen, wie einem Geistlichen in Rußland, der von einem Gendarmen gezwungen wurde, von der Kanzel etwas zu verkünden, was nicht im Zusammenhang mit der Kirche stand. Das Wort Westmarkenverein kann als Vergleich gefallen sein.

Somit waren die Hauptpunkte der Anklageschrift entkräftet, und als das Gericht eine Mittagspause eintreten ließ, nahm man einen Freispruch als sicher an.

*

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde zunächst die Schrift verlesen, die in der bewußten Versammlung den Besprechungsgegenstand bildete. Darauf ergriff der Staatsanwalt das Wort und versuchte nachzuweisen, daß der Angeklagte, da er die Versammlung von der Kanzel angekündigt und gegen den Staat agitiert habe, sich gegen den § 130 a vergangen, ferner durch seine Auslegungen des ihm zugesandten Vortrages Staatseinrichtungen verächtlich gemacht habe. Er setzte kein Strafmaß fest, sondern forderte nur Bestrafung. Die Rechtsanwälte Szychowski und Müller wiesen in großangelegten Ansprachen, die juristisch gut fundiert und psychologisch ausgezeichnet aufgebaut waren, nach, daß 1. der § 130 a nicht in Anwendung kommen könne, da der Geistliche in einer Versammlung und nicht von der Kanzel gesprochen habe; daß 2. von einer Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen keine Rede sein könne, da der Angeklagte nur einen Wunsch seiner vorgesetzten Behörde erfüllt habe; daß 3. die Aussagen der Zeugen Slusarek und Dziedziul auf schwachen Füßen ständen und daß 4 von politischen Motiven, von denen sich Pfarrer Hackert habe leiten lassen, keine Rede sein könne. Der Angeklagte erhielt das letzte Wort und unterstrich, daß er ein Deutscher, aber auch ein loyaler und gerechter Bürger des polnischen Staates sei.

Nach längerer Beratung wurde das **Urteil** verkündet: Von einem Vergehen gegen § 130 a wird der Angeklagte freigesprochen. Jedoch wird in seinen Auslegungen des Vortrages eine Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen gesehen, weshalb er **zu 300 Złoty Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt** wird. Aus der Begründung geht hervor, daß als tendenziös der Vergleich zwischen der Regierung Bismarcks und der polnischen Regierung angesehen wurde, ferner die Behauptung, die polnische Regierung wolle Beamten nach Art der Gendarmen aus den Geistlichen machen, und schließlich die Erwähnung des Wortes Westmarkenzulage.

Gegen das Urteil wird Revision eingelegt werden.

*

Wir hätten dem „katholischen Polen" aufrichtig gewünscht, daß ihm dieses Urteil erspart geblieben wäre. Die öffentliche Meinung kann die Feststellung nicht unterdrücken, daß sie eine Schuld des Pfarrers von Stargard nicht anerkennt. Wie wir hörten, haben sich auch Juristen in überzeugender Weise dieser Ansicht angeschlossen. Ob zu den Zeiten des preußischen Bismarck ein solches „Delikt" eines katholischen Geistlichen zur Verurteilung geführt hätte, dürfen wir bezweifeln. Im übrigen möchten wir bestreiten, daß es für einen Staat eine Beleidigung ist, wenn man seine Verwaltung mit derjenigen des großen deutschen Kanzlers vergleicht. Zugegeben, daß auch dieser Mann seine Schwächen hatte; trotzdem bleibt er eine der größten und produktivsten Persönlichkeiten der Geschichte, der sich kein Staatsmann unserer Tage auch nur im entferntesten zu nähern vermag.

Die deutsch-polnische Konferenz der Wirtschaftsvertreter.

Die deutsch-polnische Konferenz zwischen Vertretern der Wirtschaftskreise Polens und Deutschlands ist, so meldet der „Przegląd Poranny" aus Berlin, am Mittwoch beendet worden. Während der Beratungen zeigte sich völlige Einstimmigkeit darüber, daß das Streben nach einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder unterstützt werden müsse und daß der letzte Meinungsaustausch in hervorragender Weise dazu beitragen könne, die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen zu klären. Die Fortsetzung der Beratungen ist in Warschau für den 27. und 28. Januar vorgesehen.

*

Die zweitägigen Wirtschaftsberatungen in Berlin wurden vom Vizedirektor des Verbandes der deutschen Industriellen, Frohwein, mit einer Begrüßung der polnischen Vertreter eröffnet mit dem Hinweis darauf, daß zum ersten Male Vertreter der polnischen und deutschen Industrie und Landwirtschaft zu einem sachlichen Meinungsaustausch zusammengekommen wären. Es handle sich hier um ein Ereignis von großer Bedeutung, das selbst von denjenigen hoffnungsvoll begrüßt werden müßte, die sich sämtlicher Schwierigkeiten bewußt wären, auf die eine sachliche Diskussion stoßen müsse. Direktor Frohwein hob hervor, daß die Beratungen insofern glücklich wären, als zugleich die Hauptverhandlungen zwischen der polnischen und der deutschen Regierung aufgenommen worden sind. Die Konferenz von Vertretern der Wirtschaftskreise fände unabhängig von den genannten Verhandlungen statt, die demselben Ziel zustreben. Sie könne aber nicht bezwecken, der Entscheidung der beiden Regierungen vorzugreifen. Die Beratungen solle man nur bescheiden darauf beschränken, die offiziellen Verhandlungen dadurch zu unterstützen, daß die Ansichten der wirtschaftlichen Kreise beider Länder präzisiert werden. Der Redner erinnerte daran, daß in den letzten Jahren eine Reihe internationaler Konferenzen stattgefunden habe, an denen auch Vertreter wirtschaftlicher Kreise teilgenommen hätten. Diese internationalen Konferenzen hätten jedoch nicht immer die Erwartungen erfüllt, vielleicht deshalb, weil die Wirtschaftsvertreter auf diesen Konferenzen die betreffenden Aufgaben mehr vom diplomatischen Standpunkt als vom praktischen behandelten. Auf beiden Seiten herrsche der gute Wille, die Beratungen ernsthaft zu führen und die bestehenden Schwierigkeiten durch einen nüchternen und freien Meinungsaustausch genau festzustellen.

Im Namen der polnischen Wirtschaftsorganisationen dankte der Vorsitzende der polnischen Delegation, Herr Żychliński, dafür, daß von deutscher Seite die Gelegenheit geboten worden sei, mit deutschen Industrie- und Wirtschaftsvertretern zusammenzukommen. „Unsere Zusammenkunft," so erklärte Herr Żychliński weiter, „war in einer Zeit geplant, da die Frage des Zeitpunktes der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen ganz im Unklaren lag. Obwohl man nicht wußte, wann die Verhandlungen weitergeführt würden, entstand die Absicht, die Annäherung beider Länder durch eine unmittelbare Fühlungnahme der industriellen Kreise zu erleichtern. Desto günstiger ist die Tatsache, daß wir hier bei der Feststellung anfangen können, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen bereits begonnen haben. Vielleicht haben die Wirtschaftskreise ein Anrecht darauf, die Feststellung zu machen, daß sie in einem gewissen Maße zur Wiederaufnahme der Verhandlungen beitrugen. Die Vertreter der polnischen Wirtschaftskreise sind sich der Schwierigkeiten, die der Vorsitzende der deutschen Delegation erwähnte, voll bewußt. Doch hätten wir ohne das Bestehen dieser Schwierigkeiten vielleicht das Bedürfnis eines gegenseitigen Meinungsaustausches nicht so stark empfunden. Wir müssen die Hoffnung haben, daß die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland auch auf die Gesamtbeziehungen zwischen den beiden Ländern einen wohltuenden Einfluß ausüben wird."

Nach den Begrüßungsansprachen hielt der Unterstaatssekretär Dr. Simson ein Referat über die wirtschaftliche Lage und die Stellungnahme der Wirtschaftskreise zum Handelsvertrag mit Polen. In Beantwortung des deutschen Referats hielt von polnischer Seite Dr. Drzażdżyński einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Polens und den Standpunkt der polnischen Industriekreise zu den Verhandlungen. Der frühere Minister Pluciński formulierte dann die Belange der polnischen Landwirtschaft, die für ihre wirtschaftliche Entfaltung der Hilfe der Westländer bedürfe und deshalb in einer Lage sein müsse, die ihr gestatte, für diese Hilfe mit eigenen Produkten zu zahlen.

Graf Kayserlingk schilderte die Existenzbedingungen der deutschen Landwirtschaft und äußerte die Hoffnung einer möglichen Verständigung. Auf Vorschlag des Dr. Frohwein wurden zwei Kommissionen gebildet, eine zur Erörterung von Agrarfragen unter dem Vorsitz des Grafen Kayserlingk und des Ministers Pluciński, die andere für industrielle Fragen unter Vorsitz des Direktors Staeler und des Professors Trepka.

Eine Kritik des Marschalls.

In der scharfen Abfuhr, die Marschall Piłsudski dieser Tage dem litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras zuteil werden ließ, schildert er die unleidlichen Verhältnisse an der polnisch-litauischen Grenze u. a. unter Hinweis darauf, „**daß dort der Bruder seinen Bruder jahrelang nicht sehen und eine sterbende Mutter sich auf ihrem Sterbebett nicht von ihren Kindern verabschieden könne**".

Dieser Appell des Marschalls an das menschliche Gefühl wird sicher nicht ungehört verhallen, und voraussichtlich

Erfüllung.

Wer den Evangelisten Matthäus mit Aufmerksamkeit liest, der bemerkt, daß er bei sehr vielen Ereignissen anmerkt, wie alsbald im Anfang (Matth. 1, 22), solches alles sei geschehen, auf daß erfüllt würde, was durch die Propheten gesagt sei. Diese Anmerkung erklärt sich daraus, daß er für Judenchristen schrieb oder für Taufbewerber aus dem Judentum, für die es keinen größeren Beweis der Wahrheit geben konnte, als die Übereinstimmung des Geschehenden mit dem, was Gott zuvor verkündet hatte. Aber ganz abgesehen von dieser besonderen Bedeutung für diese Leser seines Evangeliums hat es doch uns allen etwas zu sagen, daß in der Sendung Jesu sich erfüllt, was der frommen Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit. Damit erscheint das ganze Neue Testament als Erfüllung göttlicher Verheißungen und Absichten.

Erst am Ende eines Weges kann man mit ganzer Sicherheit sagen, daß er der rechte war. Auch Gottes wunderbare, oft so verschlungene Wege werden als die rechten erst offenbar an ihrem Ziel. Nun ist in Christo dieses Ziel erreicht, nun wird es sichtbar, was der Sinn aller jener oft rätselhaften Worte war, die die Propheten gesprochen, was die Absicht Gottes war bei all den oft wunderlichen Führnngen seines Volkes. Und nun erst kann man von einer „Fülle der Zeit" sprechen, einer Zeit, in der alles Ja und Amen wird, was die Welt je gehofft und erwartet und ersehnt hat. Jesus ist das große Amen Gottes auf alles Bitten und Hoffen der Menschenkinder, in dem nun alles Erfüllung wird. „Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und Amen in ihm."

Aber indem wir solches an Jesu erfahren, wird uns Gottes große Treue offenbar, „der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rat, zu uns hergesendet hat." Und so wird er uns zum Bürgen Gottes. Weil in Ihm alle Erwartung erfüllt worden ist, haben wir ein Recht, in allen Stücken auf Gottes Wahrheit zu trauen. „Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß." Das ist Adventstrost und Adventsfreude. **D. Blau-Posen.**

Piłsudski in Genf.

Genf, 9. Dezember, 13 Uhr. Heute mittag ist der polnische Ministerpräsident Piłsudski hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof außer von den Mitgliedern der polnischen Kolonie vom französischen Generalkonsul begrüßt. Briand und Chamberlain sind heute mittag Piłsudskis Gäste.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. Dezember.

Stadtverordnetensitzung.

Die vorgestrige Stadtverordnetensitzung wurde von dem Senior der Versammlung, dem Stadtverordneten Rutter, eröffnet. Die Tagesordnung war bald erledigt, mit Ausnahme der Punkte, die noch nicht spruchreif waren. Der wichtigste Beschluß der Beratungen war die Bewilligung einer Weihnachtszulage an die Arbeiter und die Angestellten des Magistrats in Höhe eines Halbmonatsgehaltes bzw. eines Zweiwochenlohnes. Ein Antrag des Stadtv. Sniady, auch die Arbeiter zu berücksichtigen, die im November entlassen wurden, sowie die Lehrer, die den Ortszuschlag beziehen, wurde an den Ausschuß verwiesen. Von den übrigen Vorlagen ist zu erwähnen, daß in der Lazarusstraße mit finanzieller Unterstützung der Bank Gospodarstwa Krajowego vier Wohnhäuser von der Stadt gebaut werden sollen.

Zur Einlösung der Gewerbepatente.

Das Finanzministerium gibt im „Monitor Polski" Nr. 272 folgendes bekannt: Der Termin zur Erwerbung von Patenten und Registrierkarten für das Steuerjahr 1928 fällt im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1923, Art. 30 (Dz. Ustaw Nr. 79, Pos. 550) in die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1927. Dieser Termin wird unbedingt eingehalten, und sofort nach Ablauf dieser Frist werden die Steuerbehörden mit einer genauen Kontrolle der Handels-, Industrie- und Gewerbeunternehmen beginnen. Wer dann gar kein Patent, ein ungenügendes oder nicht entsprechendes Patent besitzt, wird auf Grund des Art 98 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer unverzüglich zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Zu den Patenten für 1928 wird ein zehnprozentiger außerordentlicher Zuschlag erhoben, unabhängig davon ob ein Patent für 1928 im Jahre 1927 oder 1928 erworben wird. Eine entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten über Erhebung eines zehnprozentigen außerordentlichen Zuschlages bei unmittelbaren Steuern im Budgetjahr 1928/29 wird in Kürze erscheinen.

Veröffentlichung und Eintragung von Złoty-Eröffnungsbilanzen.

Im Dziennik Ustaw Nr. 108, Pos. 897, ist eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, die das Gesetz vom 25. Juni 1924 über Złotybilanzen ändert. Danach erhält Art. 10 letztgenannten Gesetzes folgenden Wortlaut:

„Die Eröffnungsbilanzen von Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, müssen bis spätestens 15. Dezember 1927 aufgestellt und beim Handelsregister angemeldet sein. Die Veröffentlichung der Bilanzen muß im Rahmen der geltenden Vorschriften erfolgen."

Wachstum des Aberglaubens.

Lehrreich, aber nicht erfreulich für die Seelenkunde der heutigen Menschen ist die „vom Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" festgestellte Tatsache, daß im Jahre 1926 die Büchererzeugung zurückgegangen ist. Den stärksten Rückgang, nämlich um 27,1 Prozent, hat die schöne Literatur zu verzeichnen. Auch die Erzeugung an theologischen oder religionswissenschaftlichen Büchern hat sich um 6,2 Prozent vermindert. Aber es ist nicht etwa nur die finanzielle Notlage, die manchen vom Bücherkauf abhält, es ist vor allem die Ablenkung durch andere Genüsse, namentlich durch ein Uebermaß an Sport.

Von der Abnahme der allgemeinen Büchererzeugung hebt sich um so schärfer ab die Zunahme im Bereich der „Geheimwissenschaften", die nicht weniger als 14 Prozent beträgt. Demnach hat ein illustriertes Blatt schwerlich unrecht, das kürzlich schrieb:

„Der Beschwörungszauber des modernen abergläubischen Menschen gleicht sich, in veränderter Form den Erscheinungen vergangener Kulturen an, und der glückbringende Fetisch ist heute so begehrt wie einst bei den Negern und Indianern."

Treffend wird die Seelenverfassung solcher Zeitgenossen von der Zeitschrift „Zeitwende" charakterisiert:

„Man kokettiert förmlich mit dem Aberwitz, und Unterhaltungen über den Aberglauben gehören heute durchaus zum guten Ton. Man rühmt sich seiner Fetische und Amulette — man denke an die Autopuppen —, man schwärmt von den Orakeln pfiffiger alter Weiblein, und der „freie Mensch" ist stolz darauf, keinen Schritt zu tun ohne deren Horoskop. Heimatlos gewordene religiöse Gefühle flüchten sich in den krassesten Aberglauben, so daß man staunen würde, wenn man sähe, welcher Narrheiten sonst ganz tüchtige und verständige Menschen auf diesem Gebiet fähig sind. Es bleibt eben zu Recht bestehen:

Glaube, dem die Tür versagt,
steigt als Aberglaub ins Fenster;
wenn die Götter ihr verjagt,
kommen die Gespenster.

Hier zieht eine neue ernste Gefahr für die Volksbildung herauf. pz.

Vier Kinder ertrunken.

In Gromaden, Kreis Wirsitz, begaben sich drei Knaben und ein Mädchen auf den zugefrorenen See, um zu schlittern. Das Eis war aber noch zu schwach, und alle vier Kinder brachen ein. Auf das Geschrei der Kinder eilte der Vater des einen Knaben zu Hilfe, aber auch er brach ein. Schließlich kam aber doch noch Hilfe und rettete den Vater; für die Kinder erwies sich jede Hilfe als zu spät.

× **Gegen die Namensentstellung in Personalausweisen.** In heutiger Zeit kommt es öfter vor, daß deutsche Namen wie Schultz, Müller, Schmidt usw. bei Herausgabe von Pässen, Personalausweisen usw. verdreht, bzw. falsch geschrieben werden. Es sei daher folgendes mitgeteilt: Personen, die in den Namen ihrer Personalausweise oder Urkunden einen Schreibfehler, z. B. statt Schultz — Schulc oder statt Müller — Miler bemerkt haben, müssen sich an das Standesamt wenden, dort eine Eingabe einreichen, in der die Stelle genannt wird, wo der Fehler entstanden oder gemacht wurde, und zugleich bemerken, wie der richtige Name lauten soll. Um dies zu begründen, ist der Bittschrift eine Geburtsurkunde des Bittstellers in vollem Auszuge, sowie eine solche des Vaters des Betreffenden beizufügen, woraus der richtige Name zu ersehen ist. Diese Fragen werden dann vom Gericht entschieden, und der Bittsteller erhält nach der Entscheidung ein Schreiben, mit dem er sich zum Amt begeben kann, wo der betreffende Beamte die Verbesserung vornimmt.

× **Zuchthausstrafe für Wilddiebe.** Das neue polnische Jagdgesetz sieht u. a. schwere Strafen für Wilddiebe vor. In diesem neuen Gesetz wird die Wilddieberei mit dem Banditentum gleichgestellt. Wer mit der Waffe in der Hand angetroffen wird, wird mit Zuchthaus bestraft.

× **Eine arge Enttäuschung** erlebten gestern, Donnerstag, abend alle diejenigen, die sich auf den Anblick einer totalen Mondfinsternis gefreut hatten. Denn dieses wunderbare himmlische Schauspiel vollzog sich leider fast ganz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Während den ganzen Tag hindurch die Sonne vom wolkenlosen blauen Himmel herab geschienen hatte, überzog sich der Himmel in der fünften Nachmittagsstunde mit Wolken, so zwar, daß man den Eintritt des Erdschattens in die Mondscheibe von 4.52 Uhr ab noch einige Minuten beobachten konnte, dann aber wurden die Wolken immer dichter und schwärzer, und man konnte nur noch vermuten, was sich hinter dem dichten Wolkenschleier abspielte und was die immer dichter werdende Erdfinsternis ahnen ließ. Mit dem Ende der Mondfinsternis verschwanden die Wolken für mehrere Stunden nahezu ganz.

× **Der Männer-Turnverein Posen** hält am Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Grabenloge eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das pünktliche und vollzählige Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Deutsche Blätter in Polen.

November 1927 (Jahrgang IV, Heft 11).

Auf dieses Heft der einzigen kulturellen deutschen Zeitschrift in Polen, die uns die frühere Monatsschrift „Aus dem Posener Lande" (zuletzt „Aus dem Ostlande" überschrieben) und die „Historischen Monatsblätter" zugleich ersetzen soll, weisen wir mit besonderem Nachdruck hin.

Abgesehen von einem Einleitungsaufsatz von Pfr. Dr. Kesselring-Lemberg über Humanismus und Reformation in Polen, der u. a. auch die starke Bedeutung des Deutschtums veranschaulicht und unterstreicht, wenn auch naturgemäß in den wenigen Seiten nicht restlos erschöpft, steht das Heft unter zwei Leitgedanken: der Erinnerung an den zehnjährigen Todestag von Walter Flex und dem von Weihnachtsaufführungen. Zu dem zunächst genannten schließen sich drei Beiträge zusammen. Im ersten zeigt uns der Herausgeber, Dr. Paul Zöckler, in künstlerisch empfundenen und dargestellten Ausführungen die Beziehungen des Dichters zur Provinz Posen und seine Bedeutung. Flex' Vorfahren stammen mütterlicherseits aus Rawitsch und von Vaterseite aus der Gegend von Görlitz, so daß er blutsmäßig ein Ostdeutscher war. Zuletzt fand er eine neue Heimat im Schloß Retschke bei Lissa, wo die feinsinnige Freifrau von Leesen seine verständnisvolle Förderin wurde, in Lissa in Oskar Eulitz seinen ersten Verleger, und in der Geburtsstadt seiner Mutter, Rawitsch, die Stätte, wo er den ehrenvollen Rock des Kriegsfreiwilligen anzog und den Fahneneid ablegte, dem er in Betätigung seiner tiefsten sittlichen Anschauungen treu blieb bis zu seinem Tode auf dem Felde der Ehre. Studienrat G. Schulz erzählt seine persönlichen Erinnerungen aus der Zeit, da er zusammen mit Flex im 50. Infanterie-Regiment stand, das durch das „Weihnachtsmärchen des 50. Regiments" im deutschen Schrifttum sein schönstes Denkmal erhalten hat. Dann tritt der unvergeßliche Dichter und Held selbst vor uns hin mit einer köstlichen Perle, einem bisher unveröffentlichten Märchen „Die Weihnachtsprinzeß". Wenn auch Motivschnüffelei vielleicht hier nicht am Platze ist, drängt sich doch als winziger Beitrag zu dem Thema der Beziehungen des Dichters zu unserer Provinz die Bemerkung auf, daß die in dem Märchen vorkommende Maiglöckcheninsel jedenfalls ihr Urbild hat in der von Priment, die ihm von Ausflügen bekannt gewesen sein wird.

Dieses Weihnachtsmärchen leitet über zu dem zweiten Motiv: Weihnachtsaufführungen. Da bietet uns Frau Hedi Zöckler sachverständige und nützliche Anregungen für die Aufführung von Weihnachtsstücken und Krippenspielen, was Ausstattung, Sprechweise u. dgl. betrifft, und weist weiter auf eine Reihe von geeigneten Texten hin. Mit fünf davon macht uns Dr. P. Biedermann bekannt, die in einem Verlage erschienen sind, der auf christlicher, aber nicht engherzig konfessioneller Grundlage steht, also gerade das bietet, was wir brauchen.

In der reichhaltigen Bücherschau, die den Beschluß macht, klingt Verschiedenes aus den früheren Ausführungen wieder an. Geschichtliche geistige Strömungen, wie der Humanismus, finden ihr Gegenstück in dem besprochenen neuen Buch von Pfr. Just über den Pinner Pietistenkreis vor 100 Jahren. Flex' Gestalt wird in einem anderen angeführten Werk in den Rahmen seiner Familie gestellt, sein Märchen führt auf „alte, vergessene Kinderbücher", die Schönheit unserer Muttersprache, wie sie in seinen Werken aufleuchtet, ist das Thema eines anderen besprochenen Buches usw.

Hoffentlich fühlt sich nun mancher Volksgenosse, der entweder die „Deutschen Blätter" noch nicht kennt oder bisher versäumt hat, sie kennenzulernen, veranlaßt, an den Verlag (Historische Gesellschaft für Posen, Poznań, Zwierzyniecka 1) zu schreiben, um sich entweder das angezeigte Heft zu bestellen, das übrigens schon fast vergriffen ist oder, noch besser, Bezieher der Zeitschrift zu werden, die mit Postgeld vierteljährlich nur 4,70 Złoty kostet.

Der Figurenschnitzer.

(Ein japanisches Drama.)

Zwei verschneite Gestalten in Strohmänteln und mit großen pilzförmigen Basthüten betreten einen Bootsschuppen, in dem sich die Gegenstände nur notdürftig im Schein eines glimmenden, bald ausgebrannten Holzkohlenfeuers abzeichnen. Draußen wütet ein Schneesturm. Man hört die Brandung brausen und sieht durch die Türöffnung auf den Strand, wo die Wogen bedrohlich nahe zerrinnen. Der Sturm schlägt den Hereintretenden die Tür aus der Hand und fegt eine dichte Wolke wirbelnden Schnees herein. Die Besucher schütteln sich vor Kälte, legen ihre Mäntel und Hüte ab und setzen sich an das Feuerloch, das sich mitten im Raum auf dem Fußboden befindet. Sie schüren die sterbende Glut an und wärmen sich die Hände.

Aus den Gesprächen der beiden entnimmt man, daß der eine, ein Fischer und Besitzer dieses Schuppens, seinem Mieter einen Gast zuführen will. Der Bewohner dieser erbärmlichen Behausung, ein Figurenschnitzer, läßt sich nirgends blicken. Sie finden eine von ihm geschnitzte Holzfigur auf dem Boden. Der Fischer dreht die Figur, die ein kleines Mädchen vorstellt, in seinen Händen und sagt: „Dies ist seine letzte Arbeit." Der Gast, ein jüngerer Bruder des Holzschnitzers, der gekommen ist, um seinen verwahrlosten Bruder mit sich nach Nara zu nehmen, findet am Boden eine Sakeflasche. Sie ist leer. „Ja," sagt der Fischer, „seit dem Unglück arbeitet er nicht mehr und trinkt nur noch. Den Verlust der Frau, die ihm davongelaufen ist, verschmerzt er schon. Aber seit dem Tod des Kindes ist er eigentümlich geworden. Er führt ein jämmerliches Dasein. Ich bin der einzige, der sich von Zeit zu Zeit nach ihm umsieht." Mittlerweile vernehmen sie ein Aechzen und Stöhnen und entdecken den Schnitzer hinter einem niedrigen Wandschirm, wo er geschlafen hat. Er kommt hervor, greift schnell nach der Holzfigur und drückte sie an sich.

„Nisan, mein älterer Bruder," sagt der Gast, „ich bin gekommen, um dich mit mir nach Nara zu nehmen." Der Schnitzer sagt: „Wenn das Kind zum Leben zurückkehrt, komme ich zu euch." Damit zieht er sich wieder hinter seinen Wandschirm zurück und verfällt in Schweigen.

Der Fischer sagt: „Heute abend könnt Ihr doch nichts mehr bei ihm erreichen. Schlaft über Nacht bei mir und redet morgen weiter mit ihm." — „Falls ich dich nicht mehr sehe," sagt der Jüngere zu seinem Bruder, „lasse ich dir Geld zur Reise hier und eine Flasche Sake." Er verläßt mit dem Fischer den Schuppen. Der Schnitzer gähnt und reckt sich. Er wärmt den Sake an und setzt die Flasche an den Mund. Draußen tobt der Sturm mit unverminderter Macht.

Die Tür schlägt auf und herein stürzen zwei Samurai in voller Rüstung mit Feldbinde und Lackpanzer. Sie sind auf der Flucht. Der eine von ihnen, der einen frischen Schnitt auf der Stirn hat, trägt ein kleines Kind im Arm. Die Gesichter der beiden drücken große Erschöpfung aus. Der Scheitel ist breit ausrasiert. Das Haar fällt schlicht über den Ohren herunter, das Gesicht verschmälernd, und ist im Nacken in der Art eines Mozartzopfes zusammengebunden. Der Schnitzer hält den Eintretenden drohend sein Messer entgegen. „Leg dein Messer hin und hol Essen," schreien sie ihn an. „Nein!" — „Dann töten wir dich!" — „Ach bitte," fleht der Schnitzer und streckt seinen Hals hin, „nichts wäre mir lieber als das. Ich möchte meine verstorbene Tochter sehen. Ich würde mich schon längst ertränkt haben, wenn das Meerwasser nicht so salzig schmeckte." Der eine will sein Schwert ziehen. Der andere sagt zum Schnitzer: „Um des Kindes willen geh und hol uns was zu essen." Der Schnitzer streichelt das Kind und geht dann bereitwillig zum Einkaufen. Der eine Samurai sagt: „Wir wollen das Kind töten, denn wir haben nichts mehr zu essen." Der andere erwidert: „Wir lassen es einfach hier und laufen davon." Sie stecken das Kind in die warme Bettstatt des Schnitzers. In dem Augenblick schauen Feinde zur Tür herein, sehen die beiden und geraten in ein wildes Handgemenge mit ihnen. Der eine mit der Wunde auf der Stirn entflieht. Auch die Angreifer machen sich davon. Der andere ist tot am Boden liegen geblieben. Der Raum ist nachtdunkel geworden. Beim Kampf haben sie das Feuer ausgetrampelt. Der Schnitzer kommt zurück. Er redet laut vor sich und schilt über die Kälte und die Dunkelheit. Er ruft. Keine Antwort erschallt. Er tastet nach der Lampe und stößt dabei auf die Leiche. Sie ist naß. Erschreckt zieht er seine Hand zurück. Blut klebt daran. Er zündet ein Tranlämpchen an und murmelt: „Das Geld haben sie auch mitgenommen. Aus seinem Bett lacht ihn das fremde Kind an. Er hebt es hoch. Es ist wie ein Prinzeßchen in roten Brokat gekleidet. Er vergleicht es mit der Holzfigur und sagt: „So ist mein Kind wieder zurückgekommen."

Der nächste Akt spielt sechzehn Jahre später.

*

(Ein ganz apartes Weihnachtsgeschenk für jeden Gebildeten ist das schöne Buch von M. Piper „Die Schaukunst der Japaner", aus dem das vorstehende Stück entnommen ist. Es bringt diese edle Kunst der Japaner dem Verständnis des Europäers nahe, indem es die Art der Darstellung und den Inhalt der hauptsächlichsten Dramen wiedergibt, veranschaulicht durch über 100 ausgezeichnete Bilder von Szenen und Schauspielern (erschienen im Verlag Walter de Gruyter & Co. in Berlin). Jedem Theaterfreund wird dieses Buch eine besonders reizvolle Lektüre, ein auserlesener Genuß sein, sind doch die Aufführungen des japanisch-klassischen Theaters von so seltsamer und unerhörter Schönheit, daß, wer einmal dabei war, für immer in seinen Bann gezogen ist.)

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für die deutsch-evangelische Seemannsmission.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch 6½: Adventsgottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch 6½: Adventsandacht. P. Hammer. — Amtswoche: Ders.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. **Morasko.** Sonntag, 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode danach Kindergottesdienst. — Mittwoch 6: Adventgottesdienst danach Blaukreuzstunde. — Freitag 8: Übung des Kirchenchors.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. Kindersingestunde 4: Adventsfeier des Kirchenchors. — Dienstag, 5: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Donnerstag, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Freitag, 8: Adventsandacht.

Sassenheim. Mittwoch, 5: Jugendversammlung. 7: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. Sonntag (3. Advent), 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag (3. Advent): 10. Adventsgottesdienst, P. Dr. Hoffmann. 11¾: Kindergottesdienst; derselbe. 4: Verkauf der vom Frauenverein angefertigten Handarbeiten (Vereinszimmer, Ogrodowa 6). — Mittwoch: 4: Einüben von Weihnachtsliedern mit den Kindern. 8: Kirchenchor.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Besuch des Vortrags D. Kühne. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Monatsversammlung. — Sonnabend, 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag 5½: Jugendbundstunde E. C. Die Evangelisation fällt aus. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

✕ **Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein.** Sonntag, den 11. Dezember, Wanderung von Rosenhagen über Seeberg nach Puschkau. Abfahrt nach Sreniawy 8 Uhr, Rückfahrt von Puszczykowo nach Vereinbarung. Gäste willkommen.

✕ **Konzert der polnischen Kirchenchöre.** Bach's Kantate „Herr bleibe bei uns" wird am 11. d. Mts. um 8 Uhr abends in der Universitätsaula durch den Verband der hiesigen polnischen Kirchenchöre unter Leitung des Herrn Prof. Felix Nowowiejski aufgeführt. Das reichhaltige Programm enthält außer Kompositionen von Palestrina, Zieleński, Pergolesi, Stradella auch Werke deutscher Schöpfer: die obengenannte herrliche Kantate für Chor, Soli, Orchester und Orgel, sowie das 3. Orgelkonzert von Bach und das „Te Deum" von Haendel. Vorverkauf: Księgarnia św. Wojciecha (Plac Wolności 1).

Robert Casadesus, der große französische Pianist der Gegenwart, tritt am kommenden Dienstag in der Universitätsaula mit Sonaten von Beethoven, Chopin, Ravel und Kompositionen von Rameau, Couperin, Albeniz usw. auf. Karten bei Szrejbrowski und an der Abendkasse.

✕ **Eigenartig.** Der Sänger Kiepura, der im Februar in Posen aufgetreten ist, hat dem „Dziennik" zufolge, den Musikkritiker des „Kurjer", Dr. L. Kamieński, verklagt, weil er sich durch den Ton der Rezension beleidigt fühlt. Die Verhandlung findet in den nächsten Tagen statt.

✕ **Ein Selbstmord und ein Selbstmordversuch.** In selbstmörderischer Absicht nahm ein Leon Arentowski, wohnhaft Posener Straße 32, Gift ein und starb im Stadtkrankenhaus. Ursache des Selbstmordes ist Nervenzerrüttung. — Eine Marja S., wohnhaft ul. Półwiejska (fr. Halbdorfstraße) hatte, um sich das Leben zu nehmen, Waschblaulösung getrunken. Im Stadtkrankenhause wurde festgestellt, daß keine Lebensgefahr vorliegt.

✕ **Posener Rundfunkprogramm für Sonnabend, 10. Dezember.** suchten Freitags-Wochenmarkt zahlte man für das Pfd. Landbutter 2,80—3,20, für Tafel- und Molkereibutter 3,30—3,60 zl, für das Liter Milch 35—36, für Molkereimilch 38—40 gr, für das Liter Sahne 3—3,60 zl, für das Pfd. Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 4,20—4,40 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfd. Aepfel 25—60, Birnen 60—70, das Pfd. Backpflaumen 75 gr, Walnüsse 1,50—2, Haselnüsse 2,50 zl, rote Rüben 10, Kartoffeln 5, Grünkohl 20, Rosenkohl 60, Zwiebeln 20—25, Mohrrüben 10 gr, das Pfd. Mohn 1 zl, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60, Blumenkohl 40 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Gans 12—14, für eine Ente 4—6, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Ein Hase kostete 8—10 zl. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfd. roher Speck 1,70, Räucherspeck 2—2,10, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,60—2, Kalbfleisch bis 2,30, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Auf dem Fischmarkt wurde lebende Ware bei großer Zufuhr angeboten: Zander mit 1,80—2,50, Karpen mit 2—2,50, Schleie mit 1,40—1,80, Hechte mit 1—1,40, Bleie mit 0,80—1,20 zl, Barsche mit 60—80, Weißfische mit 40—80 gr.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jakób Szafranek, wohnhaft Schützenstraße 11, ein größerer Posten Damen- und Herrenwäsche im Werte von 250 Złoty; einem Józef Skrzypczak, wohnhaft ul. Strumykowa (fr. Bachstraße) 5 Paar Herrenstiefel; einem Marcin Gruszkiewicz aus der Jesuitenstraße ein Gabardinanzug und verschiedene Wäschestücke im Werte von 300 Złoty; einem Józef Stawski, wohnhaft ul. Strumykowa (fr. Bachstraße) aus der Fleischerwerkstatt eine größere Menge Fleisch und Fleischwaren; einem Feliks Buczow aus dem Städtischen Schlachthof ein geschlachtetes Schwein; einer Zofja Skowrońska, wohnhaft ul. Patrona Jackowskiego (fr. Rollendorfstraße), beim Aussteigen aus dem Zuge auf dem Bahnhof eine braune Lederhandtasche mit 250 Złoty, einer großen goldenen Brosche, einer Brosche mit geschliffenem Goldrubin, einem Halsband und anderen Gegenständen im Gesamtwerte von 1300 Złoty.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel fünf Grad Kälte.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 0.76 Meter, gegen + 0.80 Meter am Donnerstag und + 0.85 Meter am Mittwoch früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte:** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 3.—9. Dezember: Altstadt:** Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, **Jersitz:** Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, **Lazarus:** Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98, **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Posener Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 10. Dezember. 12.45—14: Grammophonkonzert. 13: In den Pausen Börse. 17—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20—17.45: Vortrag. 17.45—19: Kammermusik (Haydn, Beethoven). 19—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Französisch. 19.35—20: Vortrag. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.20: Wetterbericht. 20.30—22: Leichte Musik. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Inowroclaw,** 6. Dezember. Gestern abend gegen 11 Uhr wurde auf dem Wege zwischen Inowroclaw und Montwy der Maler J. J. aus Sławsk Górny, Kreis Strelno, der gegenwärtig in den Solvay-Werken angestellt ist, von einem unbekannten Manne überfallen. Der Täter versetzte dem J. mit einem stumpfen Gegenstande einen Hieb oberhalb des linken Auges, entriß ihm sein Fahrrad und entfloh damit in der Richtung nach Montwy. Der Räuber scheint sein Opfer bereits vorher beobachtet zu haben, und zwar im Restaurant von Los an der Posener Straße, wo J. dem Wirt sein Bargeld zur Aufbewahrung übergab. Beschreibung des Fahrrades: schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit grünen Linien, Lenkstange nach unten gebogen, abgenutzt, Nr. des Fahrrades 756 853, Marke Gericke.

* **Kempen,** 8. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für eine Henne 5, für eine Ente 6, für ein Paar Tauben 1,80, für ein Pfund Butter 3,80, für eine Mandel Eier 4,50 zl.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Löbau,** 6. Dezember. Eine Typhusepidemie breitet sich in unserer Stadt und Umgegend immer mehr aus. Aus der Stadt befinden sich im St. Georg-Krankenhause über zehn Typhuskranke. Die gleiche Zahl ist auch aus den umliegenden Dörfern eingeliefert.

* **Schwetz,** 5. Dezember. Ein eigenartiger Doppelselbstmord ereignete sich heute nacht in der hiesigen Kaserne. Zwei Freunde, ein Unteroffizier und ein Gefreiter der Marine, haben durch Erschießen, und zwar gemeinsam in einem Bett sich das Leben genommen. Das Motiv zu der grausigen Tat ist noch nicht ganz geklärt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 7. Dezember. In der staatlichen Munitionsfabrik in Skarzysko hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Die Explosion erfolgte beim Einsetzen eines Zünders in eine Granate. Zahlreiche Artilleriegeschosse flogen in die Luft. Zwanzig Arbeiterinnen sind schwer verletzt worden.

* **Sarny,** 7. Dezember. Wir lesen in polnischen Blättern: Unter den Einwohnern des Städtchens Dombrowica hat ein Vorfall große Empörung hervorgerufen, der sich in der Ortskirche ereignet hat. In diese hatte sich ein Mann, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit angezweifelt wird, geschlichen und das Muttergottesbild dadurch verunstaltet, daß er ihm mit einem Messer die Augen ausschnitt. Als man die Tat bemerkte, fiel eine große Menschenmenge über den Gotteslästerer her, um ihn zu lynchen. Polizei entriß ihn der wütenden Menge und nahm ihn in Schutzhaft.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 9. 12.: „Die verkaufte Braut".
Sonnabend, 10. 12.: „Der Rastelbinder".
Sonntag, 11. 12., mittags 12 Uhr: **Ballett-Matinee der Laban-Schule.**
Sonntag, 11. 12., abends 7½ Uhr: „Gioconda".
Montag, 12. 12.: „Herbstmanöver", Operette von Kalman (Premiere).
Dienstag, 13. 12.: „Die Fledermaus".
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen ... im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 10. Dezember.

= **Berlin** 9. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Trübe mit geringen Niederschlägen, Temperaturen um Null. — Für das übrige Deutschland: Nur noch im Nordosten ziemlich strenger Frost, sonst etwas mild run.

Schluß des redaktionellen Teils.

Geschäftliche Mitteilungen.

= Die älteste Bar in Posen, die „Pax"-Bar, mit Weinstuben an der ul. Sew. Mielżyńskiego 22, neben dem „Hotel Monopol", ist nach gründlicher Renovierung wieder neu eröffnet worden. (Siehe auch die Anzeige.)

Handelsnachrichten.

Die Durchführung des Stabilisationsplanes. Der amerikanische Finanzberater Charles Dewey hat von der amerikanischen Anleihe zur Durchführung des Stabilisationsplanes bisher folgende Summen bewilligt: 1. 75 Mill. Złoty zur Vergrösserung des Kapitals der Bank Polski, 2. 100 Mill Złoty zum Aufkauf der Kassenscheine durch Uebernahme derselben durch die Bank, 3. 25 Mill. Złoty zur Tilgung der laufenden Schuld des Staates. Für die 75 Mill. Złoty hat der Staatsschatz die 2. Aktienemission der Bank Polski erworben, wodurch das Grundkapital der Bank um 50 Mill. Złoty und die Reserven um 25 Mill. Złoty erhöht wurden. Um 100 Mill. Złoty hat die Bank Polski die Emission von Staatsscheinen und Kassenscheinen verringert, indem sie von der besonderen Depositenrechnung des Staates den Rest von 92 Mill. Złoty der Kassenscheine gestrichen und 8 Mill. Złoty aus dem Verkehr gezogen hat. Dadurch ist der Austausch von Kassenscheinen in Banknoten ohne Vergrösserung des Umlaufes von Banknoten erfolgt und ausserdem noch eine starke Reduzierung des Gesamtumlaufes erfolgt. Die Bank Polski hat nämlich in den ersten zwei Dekaden des November grössere Mengen von Kassenscheinen aus dem Verkehr gezogen und sie auf ein besonderes Konto des Staatsschatzes verbucht, dessen Rechnung auch im Zusammenhang damit von 48 Mill. Złoty auf 92 Mill. Złoty gestiegen ist. Bemerkenswert ist, dass der Umlauf von Banknoten nicht nur nicht gestiegen ist, sondern sogar eine grosse Verringerung um 61.9 Mill. Złoty aufweist. Dank dieser Massnahme ist die Einziehung von 100 Mill. Złoty Kassenscheinen sehr erleichtert worden. Die Summe von 25 Mill. Złoty ist für den Rückkauf der 6proz. Schatzscheine bestimmt. Der Rückkauf erfolgt spätestens Ende dieses Jahres zum Fälligkeitstermin dieser Scheine. Eine neue Emission wird nicht mehr herausgegeben. Die Schatzreserve von 75 Mill. Złoty soll nach Beschluss der Regierung unberührt bleiben und ist im Zusammenhang damit zu den sofort fälligen Verpflichtungen nicht zugerechnet worden.

Neufestsetzung des Goldwertes. Seit Anfang 1924 ist täglich im „Monitor Polski" der Wert eines Grammes Feingold festgesetzt worden. Da nunmehr die Stabilisierung des Złoty durchgeführt worden ist, wird die tägliche Veröffentlichung des Wertes eines Grammes Gold für überflüssig gehalten. Der Finanzminister hat daher in einer Verordnung vom 28. 11. 1927 angeordnet, dass die Festsetzung dieses Wertes durch das Finanzministerium im „Monitor Polski" am Ende eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgt. Sollte sich der Wert des Goldes im Laufe des Monats ändern, so wird dieses durch eine besondere Bekanntmachung veröffentlicht. Diese Aenderung in der Festsetzung erfolgt ab 1. Januar 1928.

Vom Warschauer Geldmarkt wird berichtet: Am hiesigen privaten Geldmarkt wie auch in der Provinz macht sich starkes Wechselangebot bemerkbar. Die Hoffnungen auf eine starke Vergrösserung des Wechselportefeuills der Bank Polski im Zusammenhang mit der erlangten amerikanischen Anleihe sind nicht in Erfüllung gegangen, da die Bank Polski, um das Teuerungstempo nicht künstlich zu beschleunigen, weiterhin eine sehr vorsichtige Diskontpolitik betreibt. Der private Zinssatz für gute Wechsel mit einem längsten Termin von 2 bis 3 Monaten beginnt mit 1½ Prozent pro Monat. Wechsel mit längerem Termin sind etwas vernachlässigt, und sogar grössere Banken diskontieren derartige Wechsel in sehr begrenzter Menge. Daher wird versucht, das über drei Monate lautende Wechselmaterial am Privatgeldmarkt unterzubringen, wo es auf die Gestaltung des privaten Diskontsatzes ungünstig einwirkt. Die Privatbanken rediskontieren in der Bank Polski durchschnittlich 45 Prozent des Wechselportefeuilles.

Um den Werftbau in Gdingen. Unser Danziger Berichterstatter schreibt uns: Zu den gestrigen Meldungen aus Warschau, dass die polnische Regierung ein französisches Konsortium mit dem Bau der Werft in Gdingen beauftragt hat, wird mir heute seitens der hiesigen Vertretung der Polnischen Telegraphen-Agentur, allerdings nichtamtlich mitgeteilt, dass die polnische Regierung bezüglich der Konzession für den Werftbau in Gdingen noch keine endgültigen Beschlüsse gefasst habe. Es sollen mehrere Angebote vorliegen, darunter auch ein solches der französischen Werftfirma Chantiers Navals Française in Caen.

Auch von anderer Seite erfahre ich, dass die Angelegenheit noch nicht definitiv entschieden ist und die „Danziger Werft" ihre Bemühungen um eine Beteiligung an der Gdinger Werft zur Zeit noch fortsetzt. Immerhin soll ernsteste Gefahr bestehen, dass die polnische Regierung die französischen Vorschläge akzeptieren wird.

Die Gründung einer Warschauer Holzbörse wird seit einiger Zeit wieder energisch betrieben, obwohl ähnliche Versuche in früheren Jahren wiederholt gescheitert sind. Das von der allpolnischen Holzkonferenz seinerzeit eingesetzte Börsenkomitee hat vor einigen Tagen einen endgültigen Statutenentwurf aufgestellt, der noch dem Zentralvorstand der polnischen Holzverbände zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Dieser Gründungsplan richtet sich, wie schon früher mehrfach erwähnt, besonders gegen die Bromberger Holzbörse, die allerdings auch lange Zeit hindurch gar keine Abschlüsse mehr zu verzeichnen hatte, so dass monatelang keine amtlichen Notierungen mehr veröffentlicht werden konnten.

Neue Zigarrensorten des Tabakmonopols. In einer Verordnung vom 21. November 1927 im Dziennik Ustaw Nr. 107, Pos. 919 setzt der Finanzminister neue Kleinverkaufspreise für Tabakerzeugnisse fest, wonach Zigarren „Regalia" pro Stück 2.60 zł, „Delicias" pro Stück 2.30 Złoty und eingeführte Tabakerzeugnisse der Firma Henry Clay u. Bock aus Havanna Zigarren „Czares" pro Stück 9.50 zł, „Alvas" pro Stück 8 zł und „Chicas" pro Stück 6.50 zł kosten. Diese Zigarrensorten werden je nach Vorrat verkauft werden.

Märkte.

Getreide. Posen, 9. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen . . .	46.75—47.75	Hafer	32.50—34.25
Roggen Tr.-Pr. 15 To.)	40.05	Weizenkleie . . .	27.50—28.50
Roggen (orig.) . .	38.75—39.75	Roggenkleie . . .	28.00 29.00
Roggenmehl (65 %)	57.50	Rübsen	60.00—67.00
Roggenmehl (70 %)	56.00	Fabrikkartoffeln 16°	5.80—6.00
Weizenmehl (65 %)	67.50—71.50	Felderbsen . .	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgereibsen . . .	63.00—73.00
Marktgerste . . .	33.00—35.0	Viktoriaerbsen . .	60.00 82.0

Allgemeine Tendenz schwächer. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz.

Weizen und Roggen schwach, Weizenmehl (65%), Roggenmehl (65 und 70%), und Braugerste ruhig, Hafer schwächer.

Warschau, 7. Dezember. Das Angebot und die Zufuhr sind im Zusammenhang mit der günstigen Witterung und dem Herannahen der Feiertage gestiegen. Die Folge davon sind leicht fallende Preise. Im heutigen Privathandel wurde für 100 kg fr. Ladestation gezahlt, in Klammern fr. Warschau: Guter Roggen 38.50—39 (40), Weizen (52), Hafer 36—36.50 (37—38), Grützgerste (39.50—40), Braugerste (43). Am Mehlmarkt ist die Lage etwas günstiger. Der Feiertagseinkauf hat mit ruhiger Stimmung schon begonnen, da das Angebot vollkommen ausreichend ist, während sich die Preise unverändert behaupten. Für 100 kg fr. Käufers Lager wird gezahlt: Warschauer Weizenmehl 4/0 A 82—85, 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 58—59 zł. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg loko Lager notiert: Hafer 43, gutes Heu 16, Stroh 11, Roggenkleie 30, Weizenkleie 35 zł.

Lemberg, 7. Dezember. An der hiesigen Warenbörse wurde Weizen, Roggen, Hafer und weisser Klee in bevorzugtem Masse gehandelt. Hafer ist im Preise etwas gefallen, während 40proz. Roggenmehl teurer und der Rest behauptet ist. Tendenz uneinheitlich. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Domänenweizen 48.25—49.25, Roggen 38.50 bis 39.50, Hafer 32.25—33.25. Marktpreise. Sammelweizen 46.50—47.50, 40proz. Roggenmehl 84—85.

Bromberg, 7. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg in Złoty: Weizen 46—48, Roggen 38—39.50, Futtergerste 33 bis 35, Braugerste 40—41, Felderbsen 45—50, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 32.50—34.50, Weizenkleie 28, Roggenkleie 29. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 7. Dezember. Weizen für den Export 52.25—53.75, für das Inland 51.75—53, Roggen für den Export 52.50—53.50, für das Inland 44—46, Exporthafer 39.25—41.25, für das Inland 37.50—39, Gerste für den Export 49—52, für das Inland 43.50—45.50, Leinkuchen 54.50 bis 55.50, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 31—32, Roggenkleie 31—32. Tendenz ruhig.

Krakau, 6. Dezember. Preise für 100 kg in Złoty: Fabrikkartoffeln 7—7.30, Roggen- und Weizenkleie 28.50—29, süsses Heu 11 bis 12, mittleres 9—10, bitteres 7—7.50, Klee 13—11, Langstroh 7 bis 7.50, Stroh lose 5—5.50.

Thorn, 7. Dezember. Die Firma B. Hozakowski notiert für 100 kg Saaten in Złoty fr. Ladestation: Roter Klee 270—310, weisser 180—270, Schwedenklee 300—350, gelber 170—230, Incarnatklee 140 bis 150, Wundklee 200—230, Inlandsraygras 90—100, Tymothe 47—50, Seradella 20—22, Sommerwicke 35—36, Winterwicke 80—90, Peluschken 35—36, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 40—45, grüne Erbsen 60 bis 65, Senf 60—65, blaue Saatlupine 18—20, gelbe 20—22, blauer Mohn 100—120, weisser 140—150, Hirse 40—42, rumän. Mais 37.

Berlin, 9. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 233—236 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 265.50—264.75, März 273, Mai 276.50—276.25. Tendenz: matt. **Roggen:** märk. 234—237 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 261.75—261, März 264.25—263.50, Mai 266.50—266. Tendenz: matter. **Gerste:** Sommergerste 220—268. Tendenz: behauptet. **Hafer:** märk. 201—211, Dezember 222—221.50, März 230, Mai 236.50—236. Tendenz: matter. **Mais:** loko Berlin 214—216. Tendenz: fest. **Weizenmehl:** 30.75—34.25. Tendenz: still. **Roggenmehl:** 31.40—33.75. Tendenz: still. **Weizenkleie:** 15—15.25. Tendenz: behauptet. **Roggenkleie:** 15—15.25. Tendenz: behauptet. **Raps:** 345—350. **Viktoriaerbsen:** 51—57. **Kleine Speiseerbsen:** 32—35. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken** 20—21. **Ackerbohnen:** 20—21. **Wicken:** 21—24. **Lupinen, blau:** 14 bis 14.75. **Lupinen, gelb:** 15.70—16.10. **Rapskuchen:** 19.70—19.80. **Leinkuchen:** 22.60—22.80. **Trockenschnitzel:** 12—12.20. **Soyaschrot:** 21.30—21.90. **Kartoffelflocken:** 24—24.30.

Produktenbericht. Berlin, 9. Dezember. Von den amerikanischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, die Weizencifpreise blieben jedoch unverändert, während Auslandsroggen billiger als gestern angeboten wurde. Durch den gestrigen durch Feiertag verursachten Ausfall der argentinischen Börsen wurde einige Unsicherheit in den Markt getragen. Vom Inlande liegt weiter reichliches Angebot von Brotgetreide, zumeist abfallender Qualitäten, vor. Die Mühlen zeigen nach wie vor wenig Kaufneigung, da das Mehlgeschäft immer noch keine Belebung aufweist. Obgleich das Wetter wieder milder geworden ist, ist die Schiffsfracht noch geschlossen. Käufer und Verkäufer von Getreide scheuen die Uebernahme des Wassertransportrisikos. Inlandsweizen ist etwa 2 Mark, Roggen etwa 3 Mark billiger zu haben als gestern. Am Lieferungsmarkte besteht wenig Unternehmungslust, sowohl Weizen als auch Roggen war in den Preisen rückgängig. Am Mehlmarkte hören die Klagen über schlechten Absatz nicht auf, die Preise sind erneut verschiedentlich um 25 Pfg. ermässigt, ohne dass sich jedoch grössere Kauflust zeigte. Lediglich für aus Auslandsweizen hergestellte Auszugsmehle besteht bessere Nachfrage, da von der Küste kommende Kahnladungen dieser Mehle verschiedentlich eingefroren sind. Hafer reichlicher angeboten und etwas schwächer, Gerste unverändert ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 9. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 21 Rinder (6 Bullen und 25 Kühe und Färsen), 260 Schweine, 47 Kälber, 24 Schafe, 260 Ferkel, zusammen 612 Tiere. Ferkel das Paar 40—60 zł. Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Warschau, 7. Dezember. Am hiesigen Schweinemarkt war die Tendenz bei einem Auftrieb von 1000 Tieren behauptet. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthaus 2.10—2.50 zł.

Devisenparitäten am 9. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90 Berlin 8.92, Danzig 8.92,
Reichsmark: Warschau 2 2 83 Berlin 212.99
Danz. Gulden: Warschau 174.09 Danzig 174.14
Goldzłoty: 1.720 zł.

Ostdevisen. Berlin, 9 Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.85 47.05, Große Złoty-Noten 46.725—47.125. Kleine Złoty-Noten 46.65—47.05. 100 Rm. = 212.54—213.45

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 7. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 7.60—7.80, Speisebutter 7 bis 7.40, Tilsiter Vollfettkäse 4.40, halbfett 3.40, Allgäuer 3, vollfetter Romadour 4, halbfett 3, Quark 1—1.14. Tendenz für Butter fester, für Käse fest.

Lemberg, 7. Dezember. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz wegen stärkeren Angebotes schwächer. Gezahlt wird für prima Tafelbutter im Grosshandel 7.10—7.30, im Kleinhandel 7.40—7.60 Złoty für 1 kg.

Schmalz. Bromberg, 7. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg in Złoty: Amerik. Schmalz Hansa Spezial oder Sweift in Kisten zu 50 Pfund 3.50, holl. Schmalz Favorit in Kisten zu 50 Pfund 3.16, Schmalz Gedania 2.76, ohne Beimischung 2.96, Margarine Diva Milch 3, Amada Spezial 3, Ilona 2.80, Pflanzenfett Lucifera in Kisten zu 50 Pfund 3.20.

Häute und Felle. Bromberg, 7. Dezember. Grosshandelspreise loko Bromberg: Rohe Rindshäute 3—3.30, langwellige Hammelfelle 3.60 bis 3.80 für 1 kg, Kalbshäute 14—16, Ziegenfelle 12—14, Rosshäute 40 bis 50 zł für 1 Stück. Tendenz fester. Angebot stärker.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posen, 9. Dezember. Auch die heutige Börse bot das schon seit einigen Wochen gewohnte Bild einer gewissen Stagnation. Am Pfandbriefmarkt werden 6proz. Roggenpfandbriefe mit 25.20 bezahlt und 4proz. Konvertierungsanleihe zu 52.50 Prozent gehandelt. Prämiendollaranleihen werden mit 66 Prozent fortlaufend abgegeben. Am Bankaktienmarkt herrscht gleichfalls Stille. In sehr engen Grenzen hält sich das Geschäft am Industrie- und Handelsaktienmarkt. Nichtamtlich wurde für Cukrownia Kujawy 163, für Akwawit 135 zł genannt, während nur Bank Polski mit 151 zł gesucht war.

(Schlusskurse) **Fest verzinsliche Werte.**

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
3½ u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr.	—	—	8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	92.75	92.75
3½ u. 4% Pos. Kriegs-Pfdbr.	—	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	25.20	25.20
4% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch	—	—
4% Pos.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Auf.	—	—	8% Oblig. der Stadt Posen	91.30	—
4% Pos. Prov. Obl. m. poln. St.	—	—	8% staatl. Goldanleihe	—	—
3½% Pos. Prov. Obl. m. dt. St.	—		5% Konvers. Anleihe	65.50	65.50
3½% P.Pr.Obl.m.dt.St.u.p.Aufd.	—	—	6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—
3½% Pos.Prov.Obl.m.poln.St.	—	—	10% Eisenbahnanleihe	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe	66.00	65.50	8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.		—

Tendenz: schwach.

Industrieaktien.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	90.00	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	1.10	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	0.85	0.85	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	6.00	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	23.00	23.00
Arkona	2.70	—	Herzf.-Viktor.	—	55.00	Wisła	—	13.00
Brow. Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	0.90
Brow. Krot.	—	—	Lubań	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	116.00	Żar	—	—
Cegielski	—	—	MłynWągrow.	—	—			
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	2.80	—			

Tendenz: schwach.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 9. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84—8.85 zł, Devisen 8.88—8.895 zł, 1 engl. Pfund (Noten) 43.228 zł, Devisen 43.415—43.48 zł, 100 schweizer Franken (Noten) 171.226 zł, Devisen 171.57—171.827 zł, 100 französische Franken (Noten) 34.911 zł, Devisen 34.98—35.032 zł, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.526 zł, Devisen 211.95—212.267 zł, 100 Danziger Gulden (Noten) 172.953 zł, Devisen 173.30—173.559 zł.

Der Złoty am 7. Dezember 1927. Zürich 58.15, Prag 377⅝, Budapest (Noten) 63.85—64.15, Mailand 207, Neuyork 11.25.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief	Noten	9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
London	25.00	—	25.005	—	Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—	Dollar	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	Reichsmark	—	—	—	—
Warschau	57.35	57.50	57.35	57.50	Złoty	57.39	57.53	57.37	57.51

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 9. Dezember. An der heutigen Börse herrschte grosser Verkehr bei festerer Tendenz. Auf dem Gebiete der Bankaktien waren Bank Zachodni und Bank Zwiazku fester, die übrigen behauptet. Elektrizitäts- und chemische Papiere ohne Umsatz. Unter den Zuckerwerten war Chodorów schwach, während Czersk fester lag. W. T. F. Cukru liess im Kurse nach. Am Markte der Zementpapiere wurde Wysoka zu höheren Kursen gehandelt. Węgiel fester. Nobel lag bei grossen Umsätzen behauptet. Von den Metallpapieren konnte Rudzki nur geringeres Interesse abgewinnen, Pocisk und Ursus schwächer, die übrigen fester. Der meiste Verkehr herrschte mit Modrzejów und Starachowice. Textilwerte hatten feste Tendenz. Unter dem Rest der Papiere war Haberbusch behauptet, Pustelnik fester.

Fest verzinsliche Werte.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
8% Staatl. Konvers.-Anl.	66.50	62.5	6% Dollar-Anleihe	82.50	82.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	—	66.5	10% Eisenbahn-Anleihe	103.25	—
5% Dollarprämien-Anl	64.85	64.5	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	62.50	—

Industrieaktien.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Bk. Polski	154.50	154.50	Gosławice	—	—	Parowozy	36.00	—
Bk. Dyskont.	130.00	130.00	Michałów	—	—	Pocisk	2.65	2.70
Bk. Handlow	123.00	123.00	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zachodni	30.50	30.00	W. T. F. Cukru	81.00	—	Rudzki	53.75	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	Firley	—	—	Starachowice	66.50	64.50
Bk. Zw.Sp.Zar.	89.50	—	Łazy	—	—	Stąporków		—
Kijewski	—	—	Wysoka	134.00	—	Ursus	13.00	—
Puls	—	—	Drzewo	—	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Węgiel	110.00	108.00	Zawiercie	35.25	—
Sirem	—	—	Nafta	—	—	Żyrardów	17.50	16.90
Zgierz	—	—	Polska Nafta	—	—	Borkowski	3.80	3.75
Elektr. Dąbr.	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Nobel	43.00	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Cegielski	48.00	47.00	Haberbusch	157.00	—
Brown Bovery	—	—	Fitzner	—	8.50	Herbata	—	—
Kabel	—	—	Lilpop	39.75	39.00	Spirytus	—	—
Siła i Swiatło	—	—	Modrzejów	9.10	8.90	Żegluga	—	—
Chodorów	179.00	—	Norblin	—	—	Majewski	—	—
Czersk	1.03	1.02	Orthwein	—	12.50	Mirków	—	—
Częstocice	—	—	Ostrowiec	87.50	87.00	Lombard	—	—

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief		9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Amsterdam	253.68	361.48	—	—	Paris	35.01	35.19	35.00	35.18
Berlin*)	212.63	213.04	212.61	213.02	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	124.41	125.04	Rom	48.2.	48.50		—
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	240.1.	241.3.	—	—
London	43.415	43.63	43.41.	43.63	Wien	—		25.37	125.99
Newyork	8.8.	8.9.	8.8.	8.92	Zürich	171.7.	172.6.	171.5.	172.48

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Dezember, 13 Uhr. Die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse setzte sich heute nicht fort, da die Spekulation das etwas erhöhte Niveau zu Gewinnsicherungen benutzte. Die Grossbanken nahmen die herauskommende Ware zu etwas ermässigten Preisen glatt auf, so dass die Tendenz zwar etwas schwächer, aber trotzdem im Grunde widerstandsfähig war. Die Kursrückgänge betrugen etwa 1—2 Prozent. Zu den Verkäufen soll auch die zurückhaltendere Beurteilung der morgen beginnenden Schlichtungsverhandlungen in der Eisenindustrie beigetragen haben. Die bisherige Zuversicht der Börse in dieser Frage machte einer skeptischen Auffassung Platz, weil der Schlichter angeblich nicht eine allgemeine Aufschiebung des Arbeitszeitgesetzes, sondern individuelle Regelung vorgeschlagen wolle. Einen ungünstigen Eindruck machte auch die matte Tendenz an der Neuyorker und Pariser Börse, obgleich das Ausland für deutsche Aktienwerte auch heute Interesse bekundete. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 7—8½ und für erste Firmen darunter genannt. Die Entspannung machte für kurzfristige Mittel Fortschritte. Monatsgeld war dagegen vorsichtiger angeboten mit 8¼—9½ Prozent. Warenwechsel mit Bankgiro ca. 7¼ Prozent. Am Privatdiskontenmarkt kam kein nennenswertes Angebot heraus. Mit einer Veränderung der Notiz rechnet man zunächst nicht. Im Devisenverkehr zog der Dollarkurs wiederum an. Nach 4.1888 fanden Umsätze zu 4.1895 statt. Das englische Pfund lag international fester. London-Neuyork 4.8827. Die schwedische Krone schwächte sich in London auf 18.0875 ab. Sonst nannte man London-Mailand 89.99, London-Madrid 29.54, London-Brüssel 34.895. Im einzelnen setzten I. G. Farbenindustrie mit 259.75 etwa 1¼ Prozent niedriger ein. Neuerdings verlautete, dass die Kapitalbeschaffungspläne noch für einige Wochen vertagt werden sollen, um eine günstigere Börsenlage abzuwarten. Die unbestätigten Dividendenschätzungen von 12 Prozent erhielten sich. Von Montanwerten gewannen Rheinische Braunkohlen 1 Prozent, Riebek 1, Hütte 5 Prozent, während andere Papiere 1¾—2 Prozent einbüssten. Vereinigte Stahlwerke eröffneten ⅛ Prozent über Pari. Zellstoffwerte niedriger. Waldhof minus 4⅛. Am Elektroaktienmarkt standen Siemens und Gefuerel im Vordergrunde, wenn auch auf diesem Gebiet leichte Kursrückgänge eintraten. Lebhafter gehandelt wurden Banken bei uneinheitlicher Tendenz. Dessauer Gas angeregt, jedoch minus 2¼ Prozent. Maschinenfabriken sehr freundlicher, Kunstseidenwerte gut gehalten. Glanzstoff sogar plus 4. Schiffahrtswerte bröckelten um etwa 1 Prozent ab. Deutsche Staatsrenten nicht ganz behauptet. Nach Festsetzung der ersten Kurse fanden neue Realisationen statt, so dass abermals Abschwächungen um 1—2 Prozent eintraten. Behaupten konnten sich insbesondere Elektrowerte, darunter Siemens, A. E. G. und Chade.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Dt. R.-Bahn	98.50	—	Dessauer Gas	170.50	167.75	Metallbank	138.25	135.00
A-G. f. Verkehr	151.87	147.75	Dt. Erdöl-Ges.	123.75	116.75	Nat. Auto-Fb.	96.62	94.00
Hamb. Amer.	142.50	143.00	Dt. Maschinen	65.00	61.50	Oschl. Eis. Bd.	86.87	81.75
Hb.Südam.Dp.	215.37	—	Dynam. Nobel	123.25	118.25	Oschl. Koksw.	91.62	88.75
Hansa	212.75	209.00	El. Lief.-Ges.	162.50	156.00	Orenst. u. Kop.	126.00	127.50
Nordd. Lloyd.	147.37	148.00	El. Licht u.Kr.	196.25	191.75	Ostwerke	326.50	316.00
Al.Dt.Kr.Anst.	137.25	133.50	Essen. Steink.	137.50	131.50	Phönix Bgb.	90.25	87.87
Barmer Bank	139.00	132.50	I. G. Farben	259.75	249.50	Rh.Braunkoh.	226.00	218.00
Berl.Hls.-Ges.	233.50	234.00	Felten u.Guill.	119.25	116.00	Rh. Elek.-W.	149.25	145.75
Com.u.Pr.-Bk.	168.75	164.00	Gelsenk. Bgw.	130.00	127.25	Rh. Stahlwk.	159.25	151.50
Darmst. Bank	222.00	216.00	Ges. f. el. Unt.	271.50	267.50	Riebeck	148.00	—
Deutsch.Bank	154.50	152.25	Goldschmidt	107.25	102.50	Rütgerswerke	87.75	87.00
Disc.-Ges.	148.25	146.75	Hbg. Elk.-Wk.	146.00	143.00	Salzdetfurth	232.00	220.75
Dresdner Bk.	153.00	149.25	Harpen. Bgw.	183.25	180.00	Schl. Elek.-W.	163.00	158.00
Mitdtsch.K.Bk.	207.00	203.00	Hoesch	139.75	135.50	Schuckt. & Co.	169.87	164.62
Schulth. Patz.	375.75	366.00	Holzmann	162.25	155.75	Siem.&Halske	265.00	258.00
A. E. G.	156.25	152.00	Ilse Bgb.	206.00	—	Tietz. Leonh.	168.75	168.00
Bergmann	187.37	182.00	Kaliw. Asch.	158.00	149.75	Transradio	123.75	—
Berl. Msch.-F.	114.50	110.25	Klöckner	118.75	114.00	Ver.Glanzstoff	555.00	536.50
Buderus	91.00	—	Köln-Neuess.	139.75	135.50	Ver. Stahlw.	100.25	98.50
Charl. Wasser	125.75	121.75	Löwe, Ludw.	241.75	235.25	Westeregeln	166.00	160.25
Cont. Caoutch.	116.75	108.00	Mannesmann	143.00	136.25	Zellst. Waldh.	249.62	238.00
Daiml.-Benz	79.50	77.25	Mans. Bgb.	114.50	109.00	Otavi	38.50	38.25

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.80	52.87	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	12.90	12.80
„ „ 60-90 000	55.80	55.87			

Industrieaktien.

	9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.		9. 12.	7. 12.
Accumulator.	—	148.25	Feldmühle	197.75	193.00	Pöge, Eltr.-W.	111.00	102.50
Adlerwerke	83.00	80.75	Hohenlohe	19.62	17.75	Riedel	44.50	—
Aschaffenb.	172.00	160.50	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	111.50	107.87
Bemberg	417.00	407.50	Körting, Gebr.	85.00	79.75	Sarotti	—	175.75
Berger, Tiefb.	277.00	267.00	Lahmeyer	162.25	158.50	Schl.Bgb. u. Zk	119.00	—
Cop. Hisp. Am.	526.00	523.00	Laurahütte	81.00	73.00	Schl. Textil	89.50	78.00
Dt. Kabelwk.	87.75	86.25	Lorenz	110.75	108.00	Schub. & Salz.	327.00	—
DtWollw.Man	48.50	47.25	Motor. Deutz	60.50	—	Stett. Vulkan	21.12	22.37
Dt. Eisenhd.	85.87	79.12	Nordd. Wollk.	166.00	160.50	Stolb. Zinkh.	200.00	195.00

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief		9. 12. Geld	9. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Buenos Aires	1.791	1.795	1.791	1.795	Italien	22.70	22.74	22.72	22.76
Canada	4.179	4.187	4.181	4.189	Jugoslawien	7.378	7.392	7.373	7.387
Japan	1.922	1.926	1.920	1.924	Kopenhagen	112.24	112.46	112.26	112.48
Kairo	20.946	20.986	20.952	20.992	Lissabon	20.70	20.74	20.78	20.82
Konstantinopel	2.172	2.176	2.179	2.183	Oslo	111.34	111.56	111.39	111.61
London	20.429	20.469	20.431	20.471	Paris	16.475	16.515	16.77	16.51
Newyork	4.1840	4.1920	4.1845	4.1925	Prag	12.40	12.42	12.403	12.428
Rio de Janeiro	0.4955	0.5005	0.4985	0.5005	Schweiz	80.81	80.97	80.785	80.945
Uruguay	4.336	4.344	4.336	4.344	Sofia	3.027	3.033	3.022	3.028
Amsterdam	169.26	169.60	169.29	169.63	Spanien	69.16	69.30	69.28	69.42
Athen	5.594	5.606	5.594	5.606	Stockholm	112.94	113.16	113.04	113.26
Brüssel	58.54	58.66	58.55	58.67	Budapest	73.23	73.37	73.23	73.37
Danzig	81.67	81.83	81.69	81.85	Wien	58.99	59.11	59.03	59.15
Helsingfors	10.535	10.555	10.54	10.56					

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die älteste Bar in Poznań nach gründlicher Renovierung **wieder eröffnet**

„PAX" „BAR"



Weinstuben

„PAX"-„BAR", Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 22.

Verwenden Sie bei kälterer Jahreszeit nur die kältebeständigen

Ampol Maschinen- Motoren- Automobil- Oele

und Sie sparen große Reparaturkosten.

Sander & Brathuhn, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Wir kaufen

Fabrik-Kartoffeln

Darius & Werner,

Poznań, plac Wolności 18.

Telephon 34-03, 40-83, 40-85. Tel.-Adr.: Kartoffe.

Das billigste und beliebteste

Weihnachtsgeschenk

für alt und jung ist und bleibt **Billige Preise!**

Große Auswahl Parfüm Toilettenseife, alle Toilettenartikel und Köln. Wasser

Achtung! **Ganz umsonst** Achtung!

erhält bei uns jeder Käufer als Weihnachtsgeschenk

einen Orig. u. kompl. Rasierapparat m. Klinge

MADE IN U.S.A. TRADE Gillette MARK KNOWN THE WORLD OVER

beim Einkauf einer Weihnachtskassette enthaltend: Parfüm, Seife und Köln. Wasser, alles zusammen **zum Original-Preis ohne jeglichen Aufschlag** für nur zł. 12.—.

Der Verkauf hat begonnen, nütze jeder diese Gelegenheit aus, solange der Vorrat reicht.

BR. MACHALLA & Co.

Parfümerie und Drogerie

Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 2 (gegenüber dem Polizeipräsidium).

Brennholz

größere und kleinere Posten, auch zerkleinert, liefert frei Haus

A. Löwissohn, Poznań

ulica Przemysłowa 24/25. Tel. 50-80.

Die berühmten Conn & Buescher **Saxophone**

sowie alle Noten für Salon-Orchester, Klavier 2 u. 4ms, Violine, Gesang etc. empfiehlt

Musik-Christoph, Danzig, Schmiedegasse 30.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle

Musikalische Edelsteine, Sang und Klang, zum 5-Uhr-Tee etc.

Weihnachts-Angebot!

Randmarzipan u. Teekonfekt I,	Pfund	8.50	zł
dto. dto. II	„	7.50	„
Marzipansätze u. Marzipanfrüchte	„	8.00	„
Baumkuchen	„	8.00	„

Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Marzipan-Baumkuchenfabrik

Karl Taudien, Danzig,

Langgasse 57/58. Telephon 24473.

Goldene Medaille 1926 in Danzig. **Zoppot,** Seestr. 47. Große goldene Medaille 1927 in Posen.

Allerfeinster **Beluga Caviar**

Strassburger **Gänseleberpasteten**

Hummern in Dosen

Krabben

Krebsschwänze

Räucheriachs

Delikatessheringe in diversen Tunken

Oel-Sardinen, Neunaugen, Skumbrier

Champignons

Trüffeln, Morcheln

Trauben-Rosinen

Datteln, Feigen

Schalmandeln, Wal-Hasel- u. Para-Nüsse

frische **Ananasfrüchte**

Weintrauben, Mandarinen, Apfelsinen

Citronat

Orangeat, Cardamom

Pistatien bittere und süsse

Mandeln

Sultaninen, Korinthen, Käsestangen, Eiswaffeln

Salzbretzeln, Oliven-Oel

Thorner **Pfefferkuchen**

Fischkuchen

Mohn

Früchte u. Gemüse Konserven

ff. Wurstwaren

Tafelkäse

Liköre, Cognacs.

Kaffee, Tee, Kakao

empfiehlt

Josef Glowinski,

Poznań, ul. Gwarna 13.

Laden

mögl. mit Nebenräumen zusammen ca. 90 qm gesucht. Gegend Bahnhof bis Markt. Angebote unt. Postschließfach Danzig 319

Achtung!

Allerbilligste Bezugsquelle

Herrenartikel: Hemden, Kragen, Krawatten, Socken, Wintertrikotagen usw.

E. Marczyńska,

Poznań, św. Marcin 53. Tel. 5296.

Vorteilhaft, prompt und korrekt bedienen

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wrocławska 33/34. Fernsprecher 11-94.

Ausführliche Preislisten zu Diensten

Landauer!

neu und wenig gebrauchte **Landaulett Coupees** beste deutsche Fabrikate, hochelegant, fast neu, **verkauft**

P. Knispel

Września.

5-15%

erhält Vorzeiger der Anzeige beim Einkauf von **Weihnachtsgeschenken,** wie Uhren- und Bijouterie bei der Firma

E. Bamber,

ul. Półwiejska 38.

Reelle und fachmännische Bedienung ist die beste Reklame.

Wer gibt

von seiner Wohnung **2—3 Zimmer** ab zu Bürozwecken? Gegend Bahnhof bis Markt. Angebote unt. Postschließfach Danzig 319.



Büroräume

ca. 90 qm gesucht. Gegend Bahnhof bis Markt. Angebote unt. Postschließfach Danzig 319.

Geschäftslokal

in guter Lage in Września mit kleiner Wohnung an anständigen jüdischen Kaufmann **zu vermieten.**

Hermann Hirsch, Września.

---

billig! Honig billig!

garant. naturreinen Bienenhonig, diesj. bester Qual., versende in Blechdosen **franko** zur besten Zufriedenh.: 3 kg zł 10.50, 5 kg zł 13.50 10 kg zł 25.50, 20 kg zł 49.50.

J. Kwastel, Podwołoczyska (Małopolska).

Haus mit Fleischerladen und Wohnung in Oborniki zu verkaufen. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyn. 6, 2372.

Zum Bubikopf

sind **unentbehrlich**

Haarschneidemaschine 1/10 mm Schnitthöhe.

Rasierapparat u. Rasierklinge.

Große Auswahl zu billigsten Preisen finden Sie stets bei

Ed. Karge,

Stahlwaren-Lager und Schleiferei m. elektr. Betrieb, **Poznań,** ul. Nowa 7/8 (Neuestr., gegenüber d. Disconto-Gesellschaft).

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań. Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in **Poznań, ul. Skośna 8,** parterre (Ev. Vereinshaus, Rückseite)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Tüchtiger Bautechniker

mit Büro- und Baupraxis, welcher der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird **gesucht.** Selbstgeschr. Off. mit Ang. von Lebensl. u. Bildungsgang an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **U. Z. 2347.**

Strebs. solider Landwirt, in den 30ern wünscht

Einheirat

in Landwirtsch. von 100 Morg. auswärts oder vermögende Landwirtstochter kennen zu lernen, die mit Lust und Liebe zur Landwirtschaft steht und eine liebevolle Lebensgefährtin wird, **zwecks Heirat.**

Zuschriften an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., **Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2389.**

wird er auch in Genf seine Wirkung tun. Aus diesem einfachen Beispiel aus dem Alltagsleben wird besser als aus langatmigen politischen Deduktionen jedermann ersehen können, wie unhaltbar die Verhältnisse in jenem Grenzwinkel sind.

Aber leider beschränken sich diese unleidlichen Verhältnisse nicht auf die litauische Grenze allein. Auch an den anderen Grenzen Polens, bei denen die irrsinnige Fiktion von dem Kriegszustand nicht besteht, kann in Tausenden und Abertausenden von Fällen der Bruder den Bruder seit Jahren nicht besuchen. In unzähligen Fällen wird die sterbende Mutter von ihren Kindern nicht haben Abschied nehmen können, weil die Grenze dazwischen liegt und ein unzeitgemäßes Paßgesetz oder richtiger: die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen, die wie ein legendares Ueberbleibsel aus alten Zeiten in unser modernes Leben hineinragen — diese natürlichsten menschlichen Beziehungen unterbindet. Das Privilegium, solche Beziehungen auch über die politische Grenze hin aufrecht zu erhalten, hat nur derjenige, der sofort imstande ist, 500 Złoty für einen Paß zu bezahlen. Wer das nicht kann — und das ist die große Masse des Volkes —, und wer etwa einen ermäßigten Paß beantragt, mit der Begründung, er wolle jenseits der Grenze seinen Bruder besuchen, den er seit Jahren nicht gesehen hat, der erhält auf der polnischen Paßstelle kurzerhand die Belehrung, daß er keinen ermäßigten Paß erhalten kann — was gleichbedeutend ist mit der Paßverweigerung überhaupt. Der Besuch des Bruders wird nicht als ausreichender Grund betrachtet.

Marschall Piłsudski denkt über diese Frage anders, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß seine Ausführungen über die Zustände an der litauischen Grenze gleichzeitig eine strenge Verurteilung einer polnischen Paßvorschrift enthalten, die es Mitgliedern einer Familie unmöglich macht, sich gegenseitig zu besuchen. Wir wollen abwarten, wie diese scharfe Kritik der Paßvorschrift sich in der Praxis auswirken wird. Nachdem der Chef der Regierung eine solche Behinderung des Verkehrs zwischen nahen Verwandten mit treffenden Worten gebrandmarkt hat, dürfte es — so sollte man meinen — keine nachgeordnete Instanz mehr wagen, einen Besuch zwischen nahen Verwandten als Grund für eine Paßermäßigung nicht als ausreichend anzuerkennen.

(„Deutsche Rundschau.")

Republik Polen.

Gehaltsaufbesserung.

Der Vizepremier Bartel hat nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" Vertretern der Vereinigung der Organisationen der Staatsangestellten die 22 Verbände umfaßt die Erklärung abgegeben, daß die Regierung beabsichtige, an die Beamten eine Wohnungszulage von 8 Prozent auszuzahlen und eine Gehaltsaufbesserung durchzuführen. Im ersten Quartal des Jahres 1928 sollen die Staatsangestellten 20 Prozent Zulage erhalten und vom 1. April würden dann die Gehälter eine stete Reformierung erfahren. Die Gesamterhöhung soll vermutlich 25 Prozent betragen.

Die Konservativen.

Die gegenwärtigen Wahlberatungen der konservativen Gruppen sollen morgen in einer vorläufigen Entscheidung ihr Ende finden. An diesem Tage soll auch der Wahlkommissar der Konservativen ernannt werden. Als aussichtsreichster Kandidat gilt Janusz Radziwiłł.

Dementi.

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Reise des Departementsdirektors Starzyński nach Rom mit der Liquidation der italienischen Anleihe in Verbindung stehe, nicht den Tatsachen entspricht.

Empfang in der polnischen Gesandtschaft in Berlin.

Die „Dtsch. Allg. Ztg." berichtet:

Die Wirtschaftsführer der Gegenwart — den Umschweifen abhold sehr auf Sachlichkeit, sehr auf Tempo neueingestellt — müssen sich mitunter gefallen lassen, daß die Diplomaten sie mit liebenswürdiger Hand vom harten Grün des Verhandlungstisches, vom blanken Tageslicht wegbugsieren, um sie an weißgedeckter Tafel, unter dem gefälligeren Schein der Kronleuchter, erneut zusammenzuführen.

In diesem Sinne ist der Empfang den Exzellenz Olszowski und seine ihn unermüdlich unterstützende Gemahlin gestern in den Gesamträumen der polnischen Gesandtschaft gaben, als diplomatische Aktion eleganten Stils zu werten.

Eine Sonderkommission ist von Warschau her entsandt, prominente Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels umfassend. Unter ihnen Herr v. Żychliński, Fürst Janusz Radziwiłł sowie zwei ehemalige Minister. Ferner sieht man die Mitglieder der offiziell an den Handelsvertragsbesprechungen beteiligten Kommission als ihren bisherigen Herrn v. Brzeziński. Die deutschen Gäste sind in beträchtlicher Anzahl erschienen. Hervorzuheben sind die Spitzen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie: Geheimrat Kastl und Dr. Frowein Generalkonsul Caro, sein Schwiegersohn Petschek, Bankdirektor Gutmann und viele andere vervollständigen das interessante Zusammentreffen.

Neben dem Präsidenten des deutsch-polnischen Annäherungskomitees, Professor Julius Wolf, die Abgeordneten Cremer, Schmidt-Hirschberg, Prälat Schreiber. Als weitere Parlamentarier: Dr. Breitscheid, Hilferding, Metzich, Minister a. D. Schiffer. Das Auswärtige Amt vertritt Ministerialdirektor Dr. Wallroth. Aus Literaturkreisen kamen der Präsident der Akademie Wilhelm v. Scholz und Fedor v. Zobeltitz, aus der Aerztewelt: Geheimrat Plesch.

Die interessanten Linien des ganz in Schwarz-Weiß gehaltenen Bildes wurden von den hervorragendsten Mitgliedern der hiesigen wie der internationalen Presse lebhaft studiert und kommentiert. Gegen Ende des Abends sang Jan Kiepura — der Vollendung im Behandeln seines herrlichen Materials weit nähergekommen — einige Lieder, die Herr Huberman diskret begleitete.

Th. v. P.

Etwas von der „Liberté" — und wie man sie umgeht.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

— Straßburg, Ende November 1927.

Seitdem Poincaré die elsässische Heimatbewegung durch das Verbot ihrer Zeitungen mundtot machte, hat die weitere Oeffentlichkeit von dieser Bewegung kaum mehr etwas gehört. Es wäre aber falsch, zu glauben, daß nun mit dem einen Schlage nun auch an Ort und Stelle alles aus und entschieden, die Autonomiebewegung erledigt sei. Wenn das so wäre, dann hätten ja die französischen Chauvinisten recht gehabt, die immer die Bewegung als das künstliche Machwerk einiger weniger Leute „im Solde des Auslands" und ohne Wirkung auf das elsässische Volk hinstellten. Die Chauvinisten aber hatten nicht recht und gestehen es jetzt auf eine belustigende Weise indirekt zu. Weil die Abgeordneten mit ihrem bekannten Antrag auf Pressegesetzreform Poincarés Gewaltpolitik in den Weg traten, weil die klerikale Volkspartei das Vorgehen des Ministerpräsidenten ausdrücklich mißbilligt, haben die Chauvinistenblätter sofort den Vorwurf bei der Hand, daß das Motiv dieses Vorgehens opportunistische Wahlpolitik sei. Und sie bedenken nicht, was alles in diesem ihrem Satze liegt, daß ein Abgeordneter, daß eine Partei, um in Elsaß-Lothringen bei den Wahlen nicht unter die Räder zu kommen, von der Autonomistenhatz der Regierung öffentlich abrücken muß . . .

Die elsässische Heimatbewegung ist eben eine Volksbewegung, gestützt auf die weitesten Kreise, trotz des Regierungsdruckes. Ueber die Größe wird die Wahlstatistik im nächsten Frühjahr endgültig Auskunft geben, wenn nicht die Regierung mit ihrer Polizeimacht die gleichmäßige Entfaltung der Wahlpropaganda stört. Weil die Heimatbewegung eine Volksbewegung ist, besteht sie auch trotz des Verbotes ihrer Zeitungen fort. Sie hat den allerdings ungleichen Kampf aufgenommen und mit allen Mitteln die unterdrückte Stimme wieder zu erheben versucht. An Stelle der bisherigen „Volksstimme" wurde ein neues Blatt, die „Friedensstimme", angemeldet und gedruckt, auch verbreitet, allerdings nicht sehr weit. Denn sofort griff die Polizei wieder zu, und es stellte sich heraus, daß nicht nur die drei vorhandenen Blätter verboten waren, sondern im voraus und sozusagen auf Vorrat alles, was ihnen nachfolgen würde! Der Beschluß des Ministerrats, der für die Verwaltungsbehörden maßgebend ist, sagt ausdrücklich, das Verbot erstrecke sich auf jede Zeitung von derselben Sprache und Tendenz, die in Frankreich den Sitz ihrer Redaktion und ihrer Geschäftsführung hat, selbst wenn ein anderer Geschäftsführer vorhanden ist und wenn sie aus einer anderen Druckerei stammt. So wurde also auch die „Friedensstimme" sofort beschlagnahmt.

Es ist vielleicht nicht uninteressant, zu wissen, wie man im klassischen Lande der „Liberté" so eine Gewaltmaßnahme durchführt. Polizei marschiert auf vor der Tür der Druckerei, und ein Posten löst den anderen ab bei Tag und Nacht, tagelang, wochenlang. Drinnen dürfen die Leute machen, was sie wollen. Aber jede Zeitung, die zur Tür herauskommt, ist der Beschlagnahme verfallen. Das Auge des Gesetzes wacht. Trotzdem hat auch die „Zukunft" versucht, weiter zu erscheinen, und es ist ihr gelungen. Das Zeitungsverbot war ja mit der Abfassung der Blätter in der „fremden" deutschen Sprache begründet worden. Also sagt die „Zukunft", unsere elsässische Mundart, die heute noch klingt wie jene Sprache, in der hier in Straßburg Sebastian Brant sein „Narrenschiff" und Königshofen seine weltberühmte Chronik schrieb, ist sicher keine „fremde" Sprache. Es fällt ja schwer, sie als Mittel des schriftlichen Gedankenaustausches zu verwenden, nachdem sie diese Aufgabe seit Jahrhunderten nicht mehr geübt hat. Aber wenns halt sein muß . . . Und so erschien, um der Beschlagnahme zu entgehen, die „Zukunft" im Dialekt. Und wurde sofort beschlagnahmt. Auch der Dialekt ist „Fremdsprache" und gesetzliche Zwirnfäden sind nur dazu da, daß man sich nicht darin fängt, sondern sie kühn zerreißt. Wenn trotzdem von dieser „Protestzukunft" 10 000 Stück in Stadt und Land verbreitet werden konnten, so ist die Polizei dafür nicht verantwortlich, sie hat getan, was sie konnte. Und ihre Gegenspieler auch! —

In der auf diese Weise verbreiteten „Zukunft" steht ein Aufruf, in dem es heißt: „Noch nie seit 1870 hat sich eine Regierung solches erlaubt. Die Militärherrschaft im Krieg war sicher streng, aber so etwas war undenkbar. Dafür mußten wir französisch werden, um das zu erleben! Auf skandalöse Art wird die öffentliche Meinung gefälscht. Die patriotischen Vereine schreiben an die Regierung Glückwünsche; dann heißt es, die öffentliche Meinung des Landes sei für die Unterdrückung und gegen die Autonomisten. Dabei haben die patriotischen Schreier nichts hinter sich, hinter den drei unterdrückten Blättern aber stehen rund 100 000 zahlende Leser. Man weiß ja, wofür der Schwindel in die Welt gesetzt wird. Es geschieht wegen der nächsten Wahlen. Sie haben Angst, die Herren in Paris, daß Autonomisten herauskommen. Aber wenn sie meinen, sie könnten uns totmachen, mit einem Diktaturparagraphen, dann irren sie sich. Wir halten durch."

Und das Echo dieses Aufrufs? Es kann nicht heraus. Es kann sich höchstens in privaten Briefen äußern. Und später im Stimmzettel. Auf den muß man warten, vorher gibt es keine Entscheidung.

Nachtsitzung der französischen Kammer.

Paris, 9. Dezember. (R.) Die Kammer hielt eine Nachtsitzung ab, in der das Budget des Finanzministeriums verabschiedet wurde. Im Anschluß daran wurde die Frage beraten, wann die Besprechung der sozialistischen Interpellationen über die Finanzpolitik der Regierung erfolgen solle. Ministerpräsident Poincaré forderte die Vertagung bis zum Januar. **Er stellte die Vertrauensfrage. Die Vertagung wurde mit 405 gegen 132 Stimmen gebilligt.** In einer kurzen Debatte beharrte der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol auf der sofortigen Beratung, damit man nicht die Finanzmittel bewillige, ohne zu wissen, was die Regierung in währungspolitischer Hinsicht zu tun gedenke. Wenn Poincaré die Stabilisierung im Jahre 1928 vornehme, müsse er sie doch jetzt schon vorbereiten. Solle man daraus schließen, daß sie auf der Basis des englischen Pfundes zu 124 Francs erfolgen werde? Poincaré erwiderte: „Keineswegs. Wir haben doch auch das Budget für 1927 auf der Basis des Pfundes zu 150 Francs verabschiedet. Sollte das etwa heißen, daß Sie das Pfund auf 150 zu erhalten gedachten? Man nimmt einen mittleren Satz an, um das Budget aufzustellen. Aber das bedeutet keine Bindung für die Zukunft."

Paris, 9. Dezember. (R.) Der Kongreß der republikanischen Föderation hat gestern eine Entschließung angenommen, die für die Wählbarkeit und das Wahlrecht der Frauen sowie das Familienwahlrecht eintritt. Der Deputierte Soulier erstattete einen Bericht über die außenpolitische Lage, in dem mit Befriedigung festgestellt wird, daß durch die Locarno-Verträge **eine unzerstörbare Schranke am Rhein errichtet worden sei.** Angesichts eines Deutschland, das seine Kraft und Lebensfähigkeit wiedergefunden habe, und bei dem der Haß gegen Frankreich (?) andauere, **fordere er die Befestigung der französischen Ostgrenzen, die Verstärkung der Autorität und der Aktionsmittel des Völkerbundes sowie engere Verbindungen mit allen alliierten und früheren Kriegsfreunden Frankreichs.** Mehrere dahin gehende Entschließungen wurden angenommen. Ebenso eine Entschließung, die sich für die Annäherung an Italien ausspricht. Eine weitere Entschließung, die zur Annahme gelangte, wendet sich gegen die Ratifizierung der Mellon—Berenger- und Caillaux—Churchill-Abkommen.

Kammerrede des Deputierten Hueber über die Lage im Elsaß.

Paris, 9. Dezember. (R.) Nach dem sozialistischen „Populaire" hat der kommunistische Abgeordnete Hueber in der gestrigen Kammersitzung bei der Beratung des Budgets für Elsaß-Lothringen unter anderem ausgeführt: **„Die Elsässer haben den Vertrag nicht unterzeichnet, der ihr Land Frankreich ausliefert und sie wollen die Launen ihrer Besieger nicht ertragen."** Hueber sprach weiter von dem vor neun Jahren begangenen großen Betrug. Den elsässischen Arbeitern werde die Zwangsjacke angelegt. Frankreich übe eine wahre Diktatur in Elsaß-Lothringen gegen die Autonomisten aus. Ueberall mache man Jagd auf die Kommunisten. Der verstorbene Abgeordnete Sembat habe erklärt, daß das siegreiche Frankreich den Elsässern die Entscheidung überlassen werde. („Das Elsaß," rief Poincaré dazwischen, „hat sich ausgesprochen!") Abgeordneter Hueber erklärte: **„Das elsässische Volk wird sich nicht von einer Regierung den Mund verbieten lassen, die im Dienste einer Clique von Finanzleuten steht. Das imperialistische Frankreich hat sein Wort nicht gehalten."**

Aus anderen Ländern.

Kältewelle in Amerika.

Neuyork, 9. Dezember. (R.) Die Vereinigten Staaten sind westlich der Rocky Mountains zurzeit von einer Kältewelle heimgesucht, die in Nordwesten bereits zwei Todesopfer gefordert hat. Im Nordwesten ist die Temperatur auf 53 Grad unter Null (Fahrenheit), in Chikago von 51 Grad über Null auf 2 Grad über Null gesunken. In Neuyork sank die Temperatur im Laufe von 12 Stunden von 63 auf 28 Grad. Auch aus New-Orleans wird über starken Frost und dadurch verursachte Verkehrsstörungen berichtet.

Der Kommunismus in Griechenland.

Athen 9. Dezember. (R.) In Griechenland wurden zahlreiche Kommunisten unter der Anklage verhaftet, die Sicherheit des Staates gefährdet zu haben. Die Verhaftungen erfolgten sowohl in der Hauptstadt Athen wie auch in der Provinz. Im griechischen Parlament soll heute über die gerichtliche Verfolgung einiger kommunistischer Abgeordneter entschieden werden. Der Ausschuß des Parlamentes hat sich bereits für die Aufhebung der Unverletzlichkeit der Abgeordneten entschieden.

Der Antisemitismus in Rumänien.

Bukarest, 9. Dezember. (R.) Mit den antisemitischen Studentenunruhen in Siebenbürgen beschäftigte sich gestern der rumänische Ministerrat. Nach dem Ministerrat wurde eine Mitteilung ausgegeben, in der erklärt wird, daß die Ordnung in der siebenbürgischen Stadt Großwardein, dem Hauptschauplatz der Studentenunruhen, völlig wieder hergestellt sei. Die Nachforschungen zur Feststellung der Schuldigen wurden fortgesetzt. Die heute früh im Sonderzug zurückgekehrten Teilnehmer am Studentenkongreß in Großwardein wurden in der rumänischen Hauptstadt Bukarest von einer Militärabteilung verhaftet und in eine Kaserne gebracht, wo gegen sie die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Auch in der siebenbürgischen Hauptstadt Klausenburg kam es zu Unruhen bei der Rückkehr der Studenten aus Großwardein. 24 Studenten wurden festgenommen, von denen 16 vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen.

14 Rennpferde verbrannt.

Amsterdam 9. Dezember. (R.) Bei einem Brande in den Stallgebäuden eines bekannten holländischen Rennstallbesitzers **verbrannten 14 Rennpferde.** In den Ställen waren 22 wertvolle Rennpferde untergebracht gewesen. Nur mit großer Mühe konnten die übrigen 8 Pferde aus den brennenden Gebäuden gerettet werden.

Stahlkartell.

Brüssel 9. Dezember. (R.) Das Internationale Stahlkartell hält gegenwärtig in der belgischen Hauptstadt Brüssel eine Besprechung über die Gründung einer Internationalen Verkaufsgesellschaft ab. Eine Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden

Industriebesprechungen in Brüssel.

Brüssel, 9. Dezember. (R.) Die Delegierten der deutschen, belgischen, französischen und luxemburgischen Gruppen sind hier zusammengetreten, um sich über die Produktion vom Formeisen und Halbzeug zu verständigen. Nach einem Meinungsaustausch trennte man sich ohne zu einer Einigung gelangt zu sein. Die deutsche und die luxemburgische Gruppe forderten eine prozentuale Beteiligung aufgrund ihres Exportes während der gegenwärtigen Periode. Belgien verlangte, daß man den durch die Überschwemmung im Lütticher Becken und durch die Streiks im Becken von Charleroi entstandenen Störungen Rechnung trage. Die Franzosen verlangten eine Erhöhung ihres Anteils um 15 Prozent, um mehrere Fabriken entschädigen zu können.

Schweres Automobilunglück in Spanien.

Oviedo, 9. Dezember. (R.) Ein Lastkraftwagen mit Bergarbeitern, die von der Beerdigung der bei der Schlagwetterkatastrophe in Asturien getöteten Bergleute zurückkehrten, schlug um. 12 Arbeiter wurden verletzt, 4 von ihnen schwer.

Journalistenbesuch beim Prinzen Karol.

Paris, 7. Dezember. (R.) Ein Vertreter des „Petit Journal" und ein amerikanischer Berichterstatter statteten dem Schlößchen in der Normandie einen Besuch ab, in dem Prinz Karol lebt. Von dem Sekretär des Prinzen wurde den beiden Journalisten eine Erklärung abgegeben, in der unter anderem festgestellt wird, daß Karol seit der Freisprechung Manoilescus keinem Journalisten ein Interview gewährt habe. Alle Berichte über angebliche Unterhaltungen mit dem Prinzen seien infolgedessen aus der Luft gegriffen. Täglich eintreffende Telegramme aus allen Kreisen der rumänischen Bevölkerung bewiesen die Anhänglichkeit des Volkes an den Prinzen. **Der Thronverzicht sei wegen politischer Bedrückungen erfolgt.** Der Prinz halte sich für allein berechtigt, das Werk seines Vaters zu vollenden. Die Regentschaft sei durch ihre Zusammensetzung in eine Art Registrierbüro umgeändert, das den Interessen eines einzigen Mannes dienen solle. Manoilescus Freispruch komme einem Keulenschlag für den Gegner des Prinzen gleich. Der Freispruch sei ein Beweis dafür, daß zum mindesten das Heer seinem wirklichen Chef ergeben sei. Nach Abgabe dieser Erklärung habe sich Prinz Karol den Journalisten persönlich gezeigt. Er habe es als seine Aufgabe bezeichnet, die Einigung des rumänischen Volkes zu verwirklichen, indem er dem einstimmigen Ruf des Landes Folge leiste.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styra; Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Für die lieben Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer treuen Schwester, besonders auch fur d e zu ihrem Andenken armen Schulkindern gewidmeten Geldspenden sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen

wärmsten Dank.

Luise Knechtel.

Posen, den 9. Dezember 1927.

Kulturtechnisches Büro
von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,**
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.
Spezialausführungen von
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten.

Eau de Cologne, Parfüms
Toilettenseifen in und ausländische
kaufen Sie am billigsten in der
Drogerie Monopol
Poznań, ul. Szkolna 6.
(Gegenüber dem Städtischen Krankenhause.)

Billigste Weihnachtseinkaufsquelle
in Uhren und Goldwaren
aller Art für Geschenkzwecke
empfiehlt in großer Auswahl
A. Matysiak, Poznań, św. Marcin 9/10
(an der St. Martinkirche).
Zu Weihnachten sind die Preise ermäßigt!

Für den Winter
handgewebte Beiderwandstoffe in Wolle und Halbwolle für Kleider und Jumper, Schwedenborten, Russenblusen, Westen aus der
Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.
Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!
Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,
für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Pappelrundholz,
frischer Einschlag, 40 cm Zopf und 2 m Länge aufwärts, größeres Quantum gegen Kasse gesucht.
Beck & Walden, Holzgroßhandlung, Breslau 13.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,
Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 42,
liefert zur
Herbstpflanzung
aus grossen Beständen in bekannter erstkl. Ware
sämtliche Baumschulenartikel,
speziell **Obst- u. Alleebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.**
Ferner grosse Posten erstklassiger **Stamm- und Busch-Rosen in den besten u. neuesten Sorten.**
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis wird auf Wunsch frei zugestellt

---

Verlangt überall die durch ihre Güte bekannten
Rasierklingen „GLORIA“



Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15





Telephon 29-96 | Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik von Herren- und Knabenbekleidung.

Niedrige, aber feste Preise 10% Rabatt

Auf dem Bahnhof
Auf dem Perron
In der Eisenbahn
und in jeder Klasse, wo man nur hört
ist immer erstklassig,
in vorzüglicher Ausführung, guten Schnitt und dauerhaften Stoffen

Niedrige, aber feste Preise 10% Rabatt

ŁUCZAK & CO.

Reelle Bedienung!

Tel. 3958. **B. Rosiński, Poznań** Manufakturwarengeschäft **ul. Wielka 26** (fr. Breitestraße). Tel. 3958.

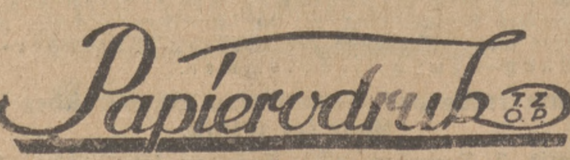
Empfehle zu billigsten Preisen
Woll- u. Seidenstoffe, Sammet, Plüsche
Gardinen, Bettdecken, Tischdecken und Gobelins
Beim Vorzeigen dieser Annonce gewähre 5% Rabatt!

Reelle Bedienung!



Für den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogrammprägung oder Druck.
Alle Bedarfsartikel für Schreibtisch und Büro.
Kalender 1928.
Goldfüllhalter „Montblanc“



POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 6
früher GOLDBERG Nast.

Werkstätten für Buch- u. Steindruck Geschäftsbücher | Alleinvertrieb der „CONTINENTAL“ Schreibmaschine

---

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin“ ist das b e s t e und billigste Seifenpulver.
Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Gesucht zum 1. April 1928 unverheirateten
Hofbeamten und 2 Schmiedemeister
mit eignem Handwerkszeug und Scharwerkern.
Herrschaft Liszkowo, powiat Wyrzysk.

Kind nicht unter 2 Jahr.
wird in Pflege genommen.
Poznań, Małeckiego 17, Part. r.

TEE No. 40:
Allerfeinste
Ceylon-Mischung
im zartesten Aroma vorzüglicher Qualität u. größter Ausgiebigkeit ist die
Marke der Kenner.

in grüner Originalpackung
$^1/_{20}$ kg (50 Gr.) . zł 1.35
$^1/_{10}$ kg (100 Gr.) . zł 2.60
$^1/_{4}$ kg (250 Gr.) . zł 6.25
$^1/_{2}$ kg (500 Gr.) . zł 12.50
Probepäckchen groszy 60

Für Wiederverkäufer Spezialpreise.

St. MILACHOWSKI
Tee-Importhaus
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40
(Ecke ul. 27. Grudnia 1).

Neueste Universal- **Hackmaschine**
Orig. **Schmotzer** Zukunft-Extra
Die unvergleichliche Qualitätsmaschine!
Einzige prämiierte Hackmaschine, erster Preis, silberne Medaille auf der vorjährigen Hauptprüfung der D. L.-G. von 16 Konkurrenzmaschinen gleichen Systems

---

Soeben erschienen:
Remy, Handbuch des Kartoffelbaues gebd. 28.60 zł
Auf Lager:
Römer, Handbuch des Zuckerrübenbaues gebd. 41.80 zł
Burmester, Exakte Bodenwirtschaft gebd. 15.40 zł
Hansson, Fütterung der Haustiere gebd. 22.00 zł
Große Auswahl landwirtschaftlicher Bücher und Kalender.
E. Rehfeld'sche Buchhandlung
Curt Boettger
Poznań, ul. Kantaka 5.

Achtung, Molkereien!
Suche laufend, wöchentlich noch **ca 100 Zentner Quark** in prima frischer trockener eisenfreier Qualität. Grenzstationen Lissa—Fraustadt. Kassa sofort nach Empfang der Ware. Auskunft erteilt die Kreissparkasse in Sagan. Auf Wunsch stehen prima Referenzen zur Verfügung.
Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad, Sagan in Schlesien.

Erteile
Gesangunterricht
nach neuester Methode, auch für **Anfänger.**
Berta Wittkowski.
Poznań,
pl. Nowomiejski 10a III.

Alleinstehendes, besseres Fräulein vom Lande, angen. Ersch., tüchtig für Haus und Hof, Aussteuer vorhanden, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn von 35—45 Jahren in ges. Pos.
zwecks späterer **Heirat.**
Ang. an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unt 2388.

AUTO-
sowie anderer technischer
GUMMI
wird in meiner Vulkanisier-Anstalt fachmännisch repariert.
Wierzbięcice 31.

Winter-Mäntel
für Damen u. Mädchen in neuste Fassons u. verschied. Musterstoff.
Große Auswahl, billigste Preise.
ul. Wielka 14, I Etage.



Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehlen
Grammophonapparate u. Schallplatten
in großer Auswahl
zu angemessenen Preisen
Bruździński i Ska
Spezial-Verkaufsbüro von Grammophonen u. Platten
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 8, Vorderh.
Im Hause der Konditorei „Marcinkowska“ (am Museum.)
Beachten! Tel. 4061. Ex. ros!